MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

3 (3.1.1929) Mittagsblatt

Donnerstag, 3. Januar 1929 — Mittag-Ausgabe — Nr. 3 — 140. Jahrgang

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 3.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle R 1, (Passermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Gilberts verhängnisvoller Optimismus

Scharfe Kritik in Deutschland, tiefe Befriedigung in den Ländern unserer Gläubiger

„Bedenkliche Irrtümer und Fehlschlüsse"

Berlin, 3. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Das Urteil der Berliner Presse über den Bericht Parker Gilberts lautet einmütig dahin, daß sich in ihm ein gefährlicher, unangebrachter und ungerechtfertigter Zweckoptimismus ausdrückt. Dem Reparationsagenten wird eine Fülle von Argumenten entgegen gehalten, aus denen sich ergibt, daß er sich in ganz fundamentalen Fragen der deutschen Wirtschaftsgestaltung zu bedenklichen Irrtümern und Fehlschlüssen hat verleiten lassen. Man sieht in Parker Gilberts Bericht einen recht unglücklichen Auftakt für die bevorstehende Reparationskonferenz. Das Echo, das der Bericht inzwischen in Paris und London gefunden hat, ist nur geeignet, diesen Eindruck zu verstärken. (Siehe die weiter unten stehenden Meldungen. D. Schriftl.)

Bemerkenswert ist, daß die Aufforderung des Reparationsagenten auf Rückkehr Deutschlands zum vollen Goldstandard starken Widerspruch in Bank- und Finanzkreisen auslöst. An sich ist die Reichsbank durchaus bereit, Gold für die Zwecke der Stabilhaltung des Markkurses abzugeben, wenn dies durch die Wechselkurse bedingt ist. Es kann sich unter Umständen bei der großen Auslandsverschuldung Deutschlands, besonders bei einem Stocken der weiteren Anleiheaufnahmetätigkeit, sehr leicht der Fall ereignen, daß eine solche Möglichkeit eintritt. Aus dem Grunde ist auch die Ansammlung eines größeren Goldbestandes bei der Reichsbank durchaus zu begrüßen. Auf der anderen Seite weist die „Berliner Börsenzeitung" — und zwar, wie uns scheinen will, mit Recht — darauf hin, daß für die Reichsbank absolut kein zwingender Grund vorliegt, die Einlösbarkeit der Reichsbanknoten in Gold im inneren Verkehr augenblicklich wieder herzustellen. Es wäre damit die Gefahr verbunden, daß diese Goldmünzen gehamstert und sie dann für die Sicherung der Währung nicht mit der Leichtigkeit zur Verfügung stehen würden, wie es der Fall ist, solange das Gold sich in den Gewölben der Reichsbank befindet.

Die Begleitmusik der Gläubiger-Presse

V Paris, 3. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die ausführlichen Berliner Kommentare über die Aufnahme des Parkerschen Jahresberichtes, werden hier teils ironisch, teils mit gut gespielter Entrüstung zurückgewiesen. Die Haltung einiger linksstehender Pariser Zeitungen zeigt heute eine auffällige Verschärfung. Der „Quotidien" schreibt: „In Frankreich hegte man einige Befürchtungen wegen des Berichts Parker Gilberts. Man fragte sich, wie er ausfallen, was er enthalten, zu welchen Schlußfolgerungen er kommen werde. Die Antwort liegt heute vor. Sie ist für uns befriedigend und sollte übrigens auch für das Deutsche Reich befriedigend sein. Es handelt sich nur noch darum, zu wissen, welche Gesamtschlußsumme der Sachverständigenausschuß festsetzen wird und ob dieser Betrag es Frankreich gestatten wird, seine eigenen Schulden zu begleichen und gleichzeitig ganz oder teilweise die Ausgaben zu decken, die für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete gemacht werden mußten. Das ist nur gut und billig.

Leider gibt es aber Deutsche, die es anders wollen

und das sind Hindenburg, Müller, Stresemann."

Ere Nouvelle" bemerkt: „Das Reich muß einsehen, daß der Bericht Parker Gilberts dem Traum einer Milderung des Dawesstatuts ein Ende macht. Die Beseitigung des Transferkomitees scheint nunmehr unvermeidlich. In einem Lande, das sich in normalem Zustande befindet, ist der Transfer, selbst wo es sich um bedeutende Beträge handelt, keine Gefahr mehr. Die Stabilität der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse kann nicht mehr gestört werden. Deutschland hat das Eingreifen des amerikanischen Schiedsrichters erstrebt. Amerika hat seinen Schiedsspruch abgegeben. Nun hat Deutschland nichts mehr anderes zu tun, als die Kassen zu öffnen."

Im „Matin" wird in einer Londoner Depesche mitgeteilt, daß englische Regierungskreise durch die Schlußfolgerungen des Generalagenten in keiner Weise überrascht worden sind. In der Umgebung Churchills könne man tiefe Befriedigung über den Jahresbericht feststellen und die Ansicht vernehmen, daß der Sachverständigenausschuß bei der endgültigen Regelung des Reparationsproblems eine Verminderung der deutschen Jahresleistungen nicht zubilligen werde.

Dem „Petit Parisien"

wird aus Newyork gekabelt:

„Obschon offiziell versichert wird, Parker Gilbert begebe sich auf Urlaub nach Newyork, so zweifelt doch niemand daran, daß er sich mit dem Präsidenten Coolidge und sehr wahrscheinlich auch mit Hoover unterhalten und auch Fühlung mit amerikanischen Finanzleuten nehmen wird. Die Veröffentlichung seines Jahresberichts, die mit seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten zusammenfällt, wird als Ereignis von großer Tragweite betrachtet, nicht nur im Hinblick auf die künftigen Arbeiten des zweiten Sachverständigenausschusses, sondern auch im Hinblick auf die Vorbesprechungen, die der Generalagent in Amerika führen wird. Seine Feststellungen über den gegenwärtigen Stand der deutschen Finanzen und sein Urteil über ihre Zukunft und ihre Aussichten gelten den meisten Blättern als Grundlage für die bevorstehenden Besprechungen.

Parker Gilbert steht bei seinen Landsleuten im Rufe der Unparteilichkeit und es tritt nicht der geringste Zweifel an der Begründung seiner Schlußfolgerungen

zutage. Der erste Eindruck, den sein Bericht in den Vereinigten Staaten gemacht hat, ist sehr optimistisch. In den Kreisen der Hochfinanz kommt die Meinung zum Ausdruck daß eine spätere Beteiligung des amerikanischen Kapitalmarktes an der Regelung der Reparationsfrage durch die günstige Lage der deutschen Finanzen und der deutschen Volkswirtschaft, wie sie in dem Bericht Parker Gilberts zu erkennen ist, sehr erleichtert werden wird. Vom finanziellen Standpunkt aus scheine daher eine Beteiligung Amerikas keine schwerwiegenden Bedenken mehr hervorzurufen, doch bleibt die politische Seite der Angelegenheit und die eventuelle Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem solchen Plan noch abzuklären. Die bevorstehenden Besprechungen Parker Gilberts mit den amerikanischen Politikern werden wahrscheinlich in dieser Hinsicht Aufschlüsse geben."

Nach Ansicht des „Figaro" habe Parker Gilbert hauptsächlich amerikanische Interessen im Auge gehabt, denn wenn Deutschland in der Lage sei, die Alliierten zu bezahlen, so würden auch die Alliierten ihre Schuld an die Vereinigten Staaten abtragen können und so könnte sich daraus die Liquidierung der ganzen Kriegsschulden ergeben.

Was sagen die Engländer?

§ London, 3. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Erörterung der Reparationsfrage in der englischen Oeffentlichkeit ist durch den Bericht des Generalagenten auf ein ganz neues Geleise gelenkt worden. Die Presse hat naturgemäß einige leicht faßbare Sätze aus dem Bericht herausgegriffen und schließt daraus auf einen sagenhaften Wohlstand der deutschen Wirtschaft, dessen volle Auswertung für die Reparationen gefordert wird. Die politischen Folgerungen aus dieser Lage gehen jedoch weit auseinander. Die rechtskonservative „Morningpost" schreibt, es sei unverständlich, was die englische Regierung überhaupt durch eine Revision des Dawesplanes zu gewinnen hoffe, dessen Abwicklung offenbar glatter erfolge, als selbst die Verfasser des Planes gehofft hätten. Eine Ermäßigung der Annuitäten erscheine angesichts des Zeugnisses des Reparationsagenten garnicht angebracht.

Notwendig sei lediglich ein Anhang zum Dawesplan, der die Zahl der Annuitäten festsetzt, beispielsweise auf 65.

Der freikonservative „Daily Expreß" hebt aus dem Bericht vor allem hervor, daß Deutschland seine Verpflichtungen loyal und pünktlich erfüllt habe. Dies sei ein neuer Grund, bemerkt das Blatt, die längst fällige Rheinlandräumung unverzüglich vorzunehmen. „Deutschland hat alles getan, was es konnte, um eine vernünftige Lösung zu erleichtern. Es ist jetzt an England, das übrige zu tun. Die Rheinlandräumung ist die wichtigste Aufgabe der europäischen Staatsmänner".

Die liberalen „Daily News" beschränken sich darauf, mit Bewunderung auf das „wirtschaftliche Mirakel" des deutschen Wiederaufbaues hinzuweisen. Die Zweifel der deutschen Oeffentlichkeit an der Stichhaltigkeit der Feststellungen Parker Gilberts übergeht das Blatt mit dem Satz, daß Deutschland als Reparationsschuldner in diesem Augenblick ein begreifliches Interesse daran habe, seine Situation nicht allzu günstig darzustellen.

Dies ist eine Ueberlegung, die den englischen Gepflogenheiten so sehr entgegenkommt, daß sie in allen politischen Kreisen fast übereinstimmend angestellt wird und die praktische Wirkung der deutschen Argumente gegen Parker Gilberts Schlüsse zweifellos herabmindern wird.

---

* **Tschangkaischeks Neujahrsbotschaft.** In seiner Neujahrsbotschaft an das chinesische Volk prophezeit Tschangkaischek die Abschaffung der Exterritorialrechte innerhalb der nächsten drei Jahre „lediglich auf dem normalen Wege". Weiter fordert er das chinesische Volk auf, unablässig an der Lösung des Friedensproblems zu arbeiten mit demselben Geist, mit dem es die Kriegsprobleme bezwang.

Frankreichs Politik 1928

(Von unserem Pariser Vertreter)

Ein Rückblick auf die innenpolitischen Vorgänge des Jahres 1928 läßt erkennen, daß Frankreich nach der Stabilisierung des Franken auf ein Fünftel des Vorkriegswertes den Umbau seiner nationalen Wirtschaft verfolgt und eine soziale Gesetzgebung erstrebt, die zur Beruhigung der durch die Kriegsfolgen betroffenen Volksschichten führen soll. War 1927 ein Jahr innenpolitischer Stockungen und gefährlicher Täuschungen, die in dem blinden Vertrauen in den „Retter Poincaré" ihren Ursprung besaßen, so treten im Wahljahre 1928 treibende Kräfte in die Erscheinung. Das Kabinett der „nationalen Einigung" vertagt die Stabilisierung bis nach den Parlamentswahlen. Es wird auf die Durchführung der längst versprochenen Sozialversicherung verzichtet, um die Arbeitgeber nicht zu verstimmen. Poincaré tut sein Möglichstes, um durch Stillegung der politischen Arbeit die Parteien einzulullen. Bloß eines verlangt er: die Bewilligung der Kredite für den Bau der Ostfestungen. Zwei Wochen vor den Wahlen werden die Ausgaben votiert. Ueber ihre Verwendung soll erst die neugewählte Deputiertenkammer diskutieren. Und das ist im November geschehen. Die Ausschaltung aller innenpolitischen Konfliktsstoffe beeinflußte den Wahlkampf, wenn dieses Wort für die Erneuerung der Deputiertenkammer im Frühling 1928 angewendet werden kann. Die „nationale Einigung" siegte im Zeichen der bevorstehenden Frankenstabilisierung. Konservative, Fortschrittliche (Radikale), Demokraten (Radikalsoziale) schlossen nach Maßgabe der Umstände Wahlkartelle ab. Nur die Sozialisten marschierten getrennt. Die Kommunisten reichten Rechtsultras die Hände zum Bund, um den Linksparteien ein Schnippchen zu schlagen. So zog eine scheinbar unbegrenzte poincaristische Mehrheit (Farbe: nationale Einigung) ins Palais Bourbon ein. Die Rechte erhob stolz ihr Haupt, weil sie im allgemeinen Trubel drei Dutzend Mandate gewonnen hatte. Bei den Linksrepublikanern bestand die Neigung, den ungewissen Zustand bis zur Stabilisierung fortdauern zu lassen.

Der Goldfranken kam. Es wich der Bann des Burgfriedens. Um die unruhig gewordene Deputiertenkammer einer neuen gemeinschaftlichen Aufgabe zuzuführen, kündigte Poincaré große soziale Reformen an. Die erste unter ihnen, das Wohnungsbaugesetz Loucheurs, war in dieser Hinsicht ein Erfolg. Aber damit war auch die Weisheit Poincarés zu Ende. Immer stärker machte sich der Druck der unzufriedenen Linksparteien geltend. Die Ketten der „Union nationale" klirrten immer heftiger. Gruppen lösten sich los, Gegensätze bildeten sich heraus ... So standen die Dinge vor den Ferien. Anfang November brach die „Union nationale", Poincarés Stolz, zusammen. Die Radikalen zeigten sich zwar auf dem Kongreß in Angers bereit, dem Kabinett Poincaré—Briand—Herriot eine Dasein sverlängerung zu gewähren, aber Poincaré, der den zunehmenden Druck der Linksgruppen abschütteln wollte, zerschnitt das Tischtuch. Das Kabinett wurde nach dem Austritt der vier radikalen Minister umgebildet, das heißt, nach Rechts entwickelt. Es gleicht in seiner Zusammensetzung etwa dem Ministerium Poincaré vor den Wahlen des Jahres 1924, der Regierung, die der Einsetzung des Dawes-komitees ihre grundsätzliche Zustimmung gab, die Arbeiten dieses Komitees überwachte und nachher durch den Sieg der Linksparteien einer Kartellregierung weichen mußte. Heute liegt ein gewisser Parallelismus in der innenpolitischen Entwicklung vor. Das gegenwärtige Kabinett Poincaré steht gegen eine zusehends sich kräftigende Linksopposition im Kampfe. Ist einmal das Budget unter Dach und Fach gebracht, so wird die Auseinandersetzung beginnen. Nicht allein die klerikalen Tendenzen der jetzigen Regierung (Einbringung zweier Bestimmungen zur Wiederaufrichtung der ausländischen Missionen) werden durch die Linke bekämpft werden, sondern auch die rückschrittliche Wirtschaftspolitik. Ein Teil der Sozialisten (Gruppe Paul-Boncour—Renaudel) erstrebt die Verständigung mit den Radikalen, um, gestützt auf die Parteien des kleinen Bürgertums und der unzufriedenen Beamtenschaft, die Lohnpolitik in den Vordergrund zu rücken, das umfangreiche Werk der Wirtschaftsreformen in Angriff zu nehmen. Poincarés Regierung enthält aber zwei Mitglieder, die in dieser neuen Entwicklung die Interessen der Großindustrie vertreten werden: André Tardieu und Louis Loucheur. Diese beiden Männer wird man wahrscheinlich nach dem innenpolitischen Umschwung als Minister wiedersehen.

Die enge Verknüpfung der französischen Innenpolitik mit außenpolitischen Vorgängen läßt sich am deutlichsten in den französisch-deutschen Beziehungen feststellen. Vor den Wahlen kam eine allgemeine Verständigung zwischen den Parteien in dem Sinne zustande, daß man sich — jeder nach seiner Art — für die „Annäherungspolitik" aussprach. Unmittelbar nach dem für die Mitte und Rechte siegreichen Wahlausgang gewannen aber diejenigen Elemente die Oberhand, die das Verhältnis zu Deutschland nur unter dem Gesichtswinkel einer wirtschaftlichen Entspannung beurteilen und die Lösung der Nachkriegsprobleme - Umbildung des Dawesplanes und vorherige Gesamträumung — hinausschieben wollen. Aristide Briand geriet seit dem Wahlergeb-

MARCHIVUM

nis mehrfach in Schwierigkeiten, als er sich um die Ankurbelung praktischer Verhandlungen mit Deutschland bemühte. Schließlich kam eine scheinbare Einigung zwischen ihm und den nationalen Gruppen des Senates und der Deputiertenkammer hinsichtlich des deutsch-französischen Verhältnisses zustande. Diese Einigung beruht auf der durch die Rechtsgruppen gestellten Forderung, im Rahmen einer Gesamtregelung die Sicherheit vor einem deutschen Angriffe garantiert zu sehen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Gedanke, eine Kontrolleinstanz über 1935 hinaus im Rheinlande zu verlangen, auf den Einfluß der Rechtspolitiker Frankreichs zurückzuführen ist, und daß Briand seinen Namen unter die Genfer September-Beschlüsse nur dann setzen durfte, wenn ihm diese grundsätzliche Zusage, sei es auch in vager Form, gemacht würde. Bei den Linksparteien und den Sozialisten wird dieser „Ruf nach Sicherheit", hinter dem sich die Verewigung französischer Beobachtungsposten im Rheinland verbirgt, nicht ausgestoßen. Die Verträge von Locarno und den Kriegsächtungspakt hält man bei den Radikalen und Sozialisten für zwei Grundpfeiler der europäischen Sicherheit. Dem Völkerbunde, der nach Ueberzeugung der Linkskreise in der Abrüstungsfrage gänzlich versagt hat, will man eine erhöhte Tätigkeit verleihen und bei der Regelung der Sicherheitsfrage heranziehen. Man kann also erwarten, daß ein französisches Linkskabinett mit viel stärkerem Nachdruck die Politik der europäischen Befriedung, wie sie Aristide Briand verfolgt, stützen würde als dies unter dem jetzigen Kabinett der Fall ist. Vielleicht ist das der Sinn des im Lugano-Kommuniqué enthaltenen Satzes: „Wir sind entschlossen alles in unserer Macht stehende zu tun". Aristide Briand, der künftige Außenminister in einem Linkskabinett, wird seine Macht gestärkt sehen, wenn die Rechtsgruppen wieder einem Kartell der Radikalen und Sozialisten gegenüberstehen.

Trotzdem sind die Schwierigkeiten einer Liquidierung der Nachkriegsfragen sehr groß. Denn auch die Radikalen haben den Fehler begangen, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu übertreiben und aus dem Dawesplan, der auf wirtschaftlichen Voraussetzungen ruht, ein politisches Objekt zu machen. Auch sie treiben Vogelstraußpolitik insofern, als sie Poincarés Formel — Tilgung der Schulden an Amerika plus Entschädigung für den Wiederaufbau — billigen. Es wird nicht leicht sein, die öffentliche Meinung Frankreichs mit dem nüchternen Tatbestande, wie er sich hoffentlich aus den Arbeiten des Sachverständigenausschusses ergeben wird, vertraut zu machen. Die Klarstellung der finanziellen Tragkraft Deutschlands wurde 1928 beschlossen. An der Schwelle des neuen Jahres treten wir in die Etappe der großen Nachkriegsentscheidungen, die das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland zwangsläufig bestimmen werden.

Wir brauchen eine starke Reichsregierung!

⊡ **Berlin**, 3. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die dieser Tage vom Reichsinnenminister Severing im „Vorwärts" erhobene Forderung, daß angesichts der bevorstehenden Reparationsverhandlungen die Regierung sich stabilisieren müsse, wird in der „D. A. Z." aufgenommen und unterstrichen. Das Blatt macht darauf aufmerksam, daß, da der Reichstag erst am 22. Januar seine Arbeiten wieder aufnehme und Deutschland, selbst wenn die Regierungsumbildung dann sofort in Fluß käme, voraussichtlich ausgerechnet im Zeitpunkt des Zusammentretens der Reparationskonferenz sich wieder einmal in einer Regierungskrise befinde, d. h. dem bis an die Zähne bewaffneten Poincaré ein aktionsunfähiges Deutschland gegenüber stehe. Der Reichskanzler, der bekanntlich auf einige Tage in den Schwarzwald gefahren ist und spätestens Mitte Januar zurückkehrt, müsse daher sofort nach seinem Wiedereintreffen in Berlin die Verhandlungen zur Bildung der großen Koalition mit aller Beschleunigung in die Hand nehmen und zum Abschluß bringen.

In der „Börsenzeitung" wird die Meinung vertreten, daß die deutsche Regierung durch den Mund eines berufenen Kabinettsmitgliedes rasch und nachdrücklich den falschen Thesen Parker Gilberts mit dem deutschen Beweismaterial entgegentreten müsse.

Weiteres Ansteigen der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung hat in der ersten Hälfte des Monats Dezember von rund 1 030 000 auf 1 300 000, d. h. um 270 000 oder um 26,2 v. H. zugenommen. In der vorhergehenden Berichtszeit (zweite Novemberhälfte) betrug die Steigerung 27,9 Prozent. Der Zuwachs in der ersten Dezemberhälfte betrug bei den männlichen Arbeitslosen 27,6 v. H., bei den weiblichen Unterstützungsempfängern 21,1 v. H.

*

⊡ **Berlin**, 3. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Bekanntgabe der neuesten amtlichen Ziffern über das erschreckende Anwachsen der Arbeitslosigkeit in der ersten Dezemberhälfte knüpft der „Vorwärts" im Namen der Gewerkschaften die Erwartung, daß das Reichsarbeitsministerium dem Reichstag sofort bei seinem Wiederzusammentritt eine Vorlage auf Ausdehnung der Krisenunterstützung unterbreiten werde. Der „Vorwärts" rechnet damit, daß die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger sich bis Mitte Januar auf 1,9 bis 2 Millionen erhöhen werde. Zu diesen kämen dann noch die Nichtunterstützten, so daß die Gesamtzahl der Arbeitslosen sich zu diesem Zeitpunkt auf 2½ Millionen belaufen dürfte.

Der Lohnkonflikt in der Werftindustrie

Die Nachverhandlungen im Lohnkonflikt bei der deutschen Werftindustrie sind am Mittwoch im Arbeitsministerium ergebnislos abgebrochen worden. Nunmehr steht die Endentscheidung beim Reichsarbeitsminister selbst.

Württemberg klagt gegen das Reich

Nach einer amtlichen Mitteilung aus Stuttgart hat das württembergische Finanzministerium wegen des Streites um die Postablösung beim Staatsgerichtshof gegen das Reich Klage erhoben. Württemberg hat vom Reiche für die Uebertragung seiner Post im Jahre 1920 eine zu 4½ v. H. verzinsliche Vergütung von 250 Millionen Mark zu beanspruchen. Seit dem 1. Oktober 1928 ist die Zinszahlung eingestellt. Die Versuche Württembergs, das Reich zu einer Neuregelung der Angelegenheit zu bewegen, sind bisher ohne Erfolg geblieben.

— **London**, 2. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, verschwand im Laufe eines Erdbebens in der Krim die Landzunge Ifa im Meer.

Die Pariser Finanzskandale

Der mit der Untersuchung der Affäre Gazette du Franc" beauftragte Richter hat eine neue Persönlichkeit, den Herzog von Ayen, unter Anklage wegen Betrugs, Vertrauensmißbrauchs und Mitschuld gestellt. Der Herzog, der vorläufig auf freiem Fuß belassen wurde, war in großem Maßstabe an den Unternehmungen der Frau Hanau als Scheinaktionär beteiligt. In den von Frau Hanau gegründeten Finanzgesellschaften hatte der Herzog Aktien im Werte von etwa 2 Millionen Franken gezeichnet, aber niemals übernommen, sondern sie unmittelbar nach der Zeichnung wieder an Frau Hanau zurückgegeben. Ferner war er bei zwei Finanzgesellschaften, darunter der Interpreß, Mitglied des Verwaltungsrates. Er will in gutem Glauben gehandelt haben und beschuldigt Frau Hanau, daß sie sich seines Namens bedient habe, um ihren Opfern Vertrauen einzuflößen. Voraussichtlich wird der Untersuchungsrichter noch weitere Scheinaktionäre zum Verhör vorladen.

Die Vollstreckung des gestrigen Beschlusses, den Chefredakteur der Gazette du Franc, Audibert, zu verhaften und ins Gefängnislazarett von Fresnes zu verbringen, ist vorläufig aufgeschoben worden, angeblich wegen Mangels an ärztlichem Gefängnispersonal.

Der mit der Untersuchung der

Affäre Kloß

beauftragte Richter vernahm am Mittwoch den ehemaligen Finanzkontrolleur Cheysson. Dieser hatte Kloß 500 000 Franken zum Ankauf von Aktien einer Kunstseidengesellschaft übergeben. Kloß kaufte jedoch nur für 20 000 Mark Aktien und behielt die übrigen 480 000 für sich. Als Cheysson auf Rückzahlung drängte, stellte Kloß einen Scheck und drei Wechsel über die Summe aus. Der Scheck erwies sich als ungedeckt, während die Wechsel gefälschte Unterschriften trugen. Von den drei Sachverständigen, die vom Gericht beauftragt worden sind, Kloß erneut auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, haben zwei den Auftrag abgelehnt. (!)

Ein Aufruf Rossés

Der Autonomistenführer Rossé, der vor einiger Zeit von der französischen Kammer auf Grund seiner Verurteilung im Kolmarer Autonomistenprozeß seines Abgeordnetenmandates für verlustig erklärt worden ist, veröffentlicht im „Elsässer Kurier" einen Aufruf an seine Wähler, indem er sich gegen den Versuch seiner Gegner wendet, den Autonomisten oder gar den Elsässern die Verantwortung für die sinnlose Tat eines überspannten Menschen aufzubürden. Der Aufreizungsfeldzug gehe nicht von den Autonomisten, sondern von ihren Gegnern aus. Die Uebertragung des Rossé-Prozesses an das Schwurgericht Nancy sei ein Schlag gegen die Volksjustiz.

Rossé schließt mit der Aufforderung an seine Wähler, auf diese Ausnahmemaßnahme mit dem Stimmzettel am 13. Januar als seinen Nachfolger einen Mann zu wählen, dessen Persönlichkeit nur als ein Protest gegen die gegnerischen Machenschaften wirken könne.

Botschafter Herrick schwer erkrankt

Der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, ist auf seiner Besitzung Chagrin Falls bei Cleveland (Ohio) lebensgefährlich erkrankt. Herrick hat sich, wie ein Telegramm besagt, auf der Jagd erkältet und liegt seit etwa zehn Tagen mit einer schweren Bronchitis zu Bett. Gestern verschlimmerte sich der Zustand des Botschafters derart, daß zwei Flaschen mit Sauerstoff an das Krankenbett geschafft werden mußten.

Man hegt wegen des hohen Alters des Patienten (74 Jahre) große Besorgnisse. Herrick beabsichtigte, am 12. Januar nach Paris zurückzukehren.

Präsidentenwechsel in Nicaragua

≙ **Managua** (Nicaragua), 2. Jan. (United Preß). Der neue Präsident des Landes, Mocana, wurde am Neujahrstag feierlich in sein Amt eingeführt. In Gegenwart einer großen Menschenmenge, die den Zeremonien beiwohnte, leistete er den Eid und empfing die Insignien des zurücktretenden Präsidenten Diaz. In seiner Antrittsrede rief Mocana das nicaraguanische Volk auf, ohne Rücksicht auf die politischen Differenzen nach Friede und Eintracht zu streben. Er lobte die gerechte Haltung der Vereinigten Staaten bei der Ueberwachung der Wahlen. Weiter versprach er, sein Amt mit Tatkraft zu verwalten und den Fortschritt zu fördern. Er beabsichtige, neue Eisenbahnen und Landstraßen zu bauen und das Schulwesen weiter auszudehnen. Die bürgerliche, politische und religiöse Freiheit werde er stets stützen. Zum Schluß erklärte der neue Präsident, daß er in der Außenpolitik bestrebt sein werde, mit allen Nationen, besonders mit denen der westlichen Halbkugel, Freundschaft zu halten.

≙ **Mexiko City**, 2. Jan. (United Preß.) Der Präsident Portes Gil hat den augenblicklichen mexikanischen Gesandten in Deutschland, Ramon E. Negri, zum Minister für Industrie, Arbeit und Handel ernannt.

Verkehrsunfälle

— **Duisburg**, 2. Jan. Auf der Wanheimer Straße fuhr ein Kraftwagen in voller Fahrt in eine Gruppe von einer Neujahrsfeier heimkehrender Personen, denen es nicht möglich war, auszuweichen. Der Kraftführer Bucheibeim wurde überfahren und auf der Stelle getötet, während eine andere Person verletzt wurde. Ohne sich um die Opfer zu kümmern, fuhr der Fahrer mit abgeblendeten Lichtern schleunigst davon.

— **Berlin**, 2. Jan. In der Silvesternacht verunglückte das Auto des politzeilichen Ueberfallkommandos Steglitz, wobei der Fahrer des Wagens, der Polizeihauptwachtmeister Wiebold, derart heftig auf die Straße geschleudert wurde, daß er im Krankenhaus an den Folgen eines Schädelbruchs starb.

— **Dorsten**, 2. Jan. Auf der Straße Dorsten-Buer fuhr das Lieferauto einer Wurstfabrik mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß die drei Insassen herausgeschleudert wurden und besinnungslos liegen blieben. Mit schweren Verletzungen mußten die Verunglückten ins Dorstener Krankenhaus eingeliefert werden. Das Unglück soll auf Ueberermüdung des Chauffeurs zurückzuführen sein.

— **Warschau**, 2. Jan. In der Nähe von Radom stießen in der vergangenen Nacht zwei Personenzüge zusammen, wobei 16 Personen Verletzungen erlitten.

Die Reisepläne des „Graf Zeppelin"

Dr. Eckener hat sich in Friedrichshafen zu einem amerikanischen Pressevertreter über seine Pläne für das Jahr 1929 geäußert. Darnach ist nach Abschluß der von der D.V.L. (Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt) geforderten weiteren Versuchsfahrten voraussichtlich im März wieder mit einer großen Reise des Luftschiffes zu rechnen, die eventuell über das Mittelmeer nach Aegypten und Palästina führen soll. Die englische Regierung hat bereits den Ankermast in Port Said für eine Zwischenlandung des „Graf Zeppelin" zur Verfügung gestellt. Die große Weltreise, die Dr. Eckener bekanntlich seit langer Zeit geplant hat, wird dann voraussichtlich im Hochsommer angetreten werden. Sie soll quer über Sibirien, dessen Hochgebirge am Südende des Baikal-Sees passiert werden, zunächst nach Tokio führen, wo, voraussichtlich durch Lieferungen von Amerika her, ein Brenngas- und Brennstofflager eingerichtet wird. Von Tokio geht die Fahrt dann wahrscheinlich über San Diego (Kalifornien) und Lakehurst nach Friedrichshafen zurück.

Alle Vorbereitungen für diese größte Fahrt, die ein Luftschiff bisher unternommen hat, werden schon jetzt getroffen. Dr. Eckener will auf die Weltreise eine Reihe von Passagieren und vor allen Dingen große Mengen Post mitnehmen. Daneben schweben die Verhandlungen mit der Werftleitung über die Gestaltung des bis zum Jahre 1930 zu bauenden neuen Zeppelinluftschiffes, das den „Graf Zeppelin" nicht nur an Größe, sondern vielleicht auch hinsichtlich der Zahl der einzubauenden Motoren erheblich übertreffen soll. Eine definitive Entscheidung hinsichtlich der Maschinenanlage ist noch nicht gefallen, doch ist u. a. der Plan aufgetaucht, den neuen Zeppelin mit 10 anstelle der bisherigen 5 Motoren auszurüsten. Voraussichtlich im nächsten Monat wird mit dem Abriß der alten sogenannten Ringbauhalle in Friedrichshafen begonnen werden, die zwischen dem Verwaltungsgebäude und der mittleren der drei Hallen liegt. An ihrer Stelle wird die neue große Werfthalle errichtet, die 50 Meter breit, 48 Meter hoch und 250 Meter lang sein wird.

Die Duisburger Gaskatastrophe

Die Duisburger Gaskatastrophe, bei der vier Personen den Tod fanden, hat ein weiteres Opfer gefordert. Am Mittwoch ist auch das fünfte Mitglied der Familie Weinand, der 19jährige Franz Weinand, gestorben. Die von dem Gasrohrbruch in Mitleidenschaft gezogenen Nachbarhäuser konnten bereits wieder bezogen werden, nachdem eine genaue Untersuchung ergeben hatte, daß ihre Keller und Wohnräume gasfrei sind. Die Untersuchung der Katastrophe ist im Gange. Es konnte ein Riß in der Schweißstelle des Gasrohres festgestellt werden.

Doppelraubmord um 30 Mark

— **Lübeck**, 2. Jan. In der Silvesternacht wurde die Zigarrenhändlerin Witwe Marie Henke in ihrer in der Böttcherstraße gelegenen Wohnung auf dem Fußboden mit einem Knebel im Munde neben ihrem Sohne tot aufgefunden. Die Wohnungstür war mit einem Dietrich geöffnet. Es liegt Raubmord vor. Dem Täter dürften etwa 30 Mark bares Geld und einige Zigarettenpackungen in die Hände gefallen sein.

Letzte Meldungen

Reichskanzler Müller zur Erholung im Schwarzwald

— **Freiburg**, 2. Jan. Reichskanzler Hermann Müller ist am Mittwoch nachmittag zu längerem Erholungsaufenthalt in Titisee eingetroffen und dort im Schwarzwaldhotel abgestiegen.

Loebes Reise nach Riga und Reval

— **Berlin**, 2. Jan. Reichstagspräsident Loebe trat heute abend eine Reise nach Riga und Reval an, wo er vor den estnischen bzw. lettischen Sozialdemokraten und verschiedenen anderen republikanischen Organisationen, die ihn eingeladen haben, sprechen wird. Die Rückkehr Loebes ist auf den 13. Januar festgesetzt.

Das kommunistische Mißtrauensvotum abgelehnt

— **Berlin**, 2. Jan. Der Preußische Landtag lehnte heute mit 211 gegen 120 Stimmen das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Staatsregierung ab. Für das Mißtrauensvotum stimmten neben den Kommunisten die Nationalsozialisten. Die Deutsche Volkspartei gab überhaupt keine Karten ab.

Unfall beim Rodeln

— **Berlin**, 2. Jan. Beim Rodeln im Grunewald erlitt die demokratische Reichstagsabg. Frau Luebers einen schweren Unfall, dadurch, daß ihr Schlitten mit einem andern zusammenstieß. Man glaubt, daß Frau Luebers innere Verletzungen erlitten hat.

Dynamitexplosion

— **Stockholm**, 2. Jan. Bei der Expreß-Dynamit-A.G. in Grängesberg explodierten heute vormittag 600 Kilo Dynamit, wodurch ein Gebäude zerstört, zwei Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt wurden.

Angenommene Demission

— **Belgrad**, 2. Jan. König Alexander hat den Rücktritt des Kabinetts Koroschetz angenommen und das Ministerium mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt.

81 Mann ertrunken

— **Tokio**, 2. Jan. Ein japanisches Handelsschiff sank in der Nähe von Hokkaido aus bisher noch nicht geklärter Ursache. Die 81köpfige Besatzung konnte nicht mehr gerettet werden und kam ums Leben.

Erst Kelloggpakt, dann Flottenbauprogramm

— **Washington**, 3. Jan. Der Senat hat gestern beschlossen, zunächst die Ratifikation des Kelloggpaktes und erst nachher das neue Flottenbauprogramm zu behandeln.

Die Grippe auch in Mexiko

— **Newyork**, 3. Jan. Aus Mexiko wird gemeldet, daß die in den Vereinigten Staaten herrschende Grippe-Epidemie nun auch auf Mexiko übergegriffen habe.

*

⊡ **Berlin**, 3. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der letzte Offizier aus dem Reitergefecht von Vionville am 16. August 1870 ist mit dem Generalmajor Franz von Schmidt, der am Neujahrsabend im Alter von 87 Jahren starb, dahingegangen.

MARCHIVUM

Heidelberger Brief

Das nun geschichtlich gewordene Jahr 1928 hätte beinahe für Heidelberg mit einer schweren Brandkatastrophe geendet. Den vielen Andächtigen, die am Morgen des ersten Weihnachtstages am Gottesdienste in der ehrwürdigen Heiliggeist- oder Geistkirche, wie der Heidelberger kurzweg sagt, beiwohnen wollten, wird das, was sie da erlebten, unvergeßlich bleiben. Die Kirche brennt — erschallte der Schreckensruf, und sie mußte sofort geräumt werden. Aber ohne Gottesdienst gerade an diesem Tage wollte niemand heimgehen. In fast geschlossenem Zug begab man sich zur Peterskirche, die gerade frei war und dort wurde Weihnachten gefeiert. „Die Tränen sind uns die Backen hinunter gelaufen, als wir das Weihnachtslied sangen" — erklärte ein Teilnehmer und „An diesen Gottesdienst werde ich mein Leben lang denken!" Während hier manch stilles Gebet für die Erhaltung des historischen Gotteshauses aufstieg, wurde dort die Gefahr beseitigt. Es entstand nur Materialschaden, der sich ersetzen läßt. Die Geistkirche, die mit dem „Ritter" dem vernichtenden, von den Franzosen gelegten Feuer stand gehalten hatte, blieb auch diesmal von schwererem Unglück verschont. Es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, wie sehr der Heidelberger an den geschichtlichen Denkmälern seiner Vaterstadt hängt und welches Verständnis er ihrer Bedeutung entgegenbringt. Er ist innerlich mit ihnen verwachsen und wenn sich dieses Sichverbundenfühlen gerade einem Gotteshause gegenüber äußert, so wird man die wohltuende Feststellung machen dürfen, daß auch die Hochflut des Materialismus den Sinn für höhere und höchste Werte nicht zu verschlingen vermag.

Die Entwicklung Heidelbergs

im vergangenen Jahre ist stetig geblieben trotz der großen Schwierigkeiten, die sich ihr — wie überall — entgegenstellten. Allerdings: die Wohnungskalamität konnte noch nicht völlig beseitigt werden, wenn sie auch etwas gemildert wurde. Noch immer fehlen etwa 1700 Wohnungen, meist solche von 2 bis 3 Zimmern. Die Bautätigkeit war nur mäßig, sodaß das bekannte Sprichwort vor dem auf den heißen Stein fallenden Tropfen zur Anwendung kommen konnte. Es fehlt auch hier — ebenfalls wie überall — am Geld. Im neuen Jahre sollen besonders im Stadtteil Kirchheim kleinere Wohnungen in größerer Zahl gebaut werden. Das weitgehende Entgegenkommen, das die Stadt Baulustigen gewährt, wird vielleicht im neuen Jahr belebend auf die Bautätigkeit einwirken, wenn es auch kaum gelingen wird, die Wirkungen der allgemeinen wirtschaftlichen und auch der politischen Lage in dem erwünschten Umfang zu neutralisieren.

Knapp vor Ablauf des alten Jahres ist es nach langem Hin und Her und erheblichem Kulissenkampf gelungen, die

Oberbürgermeisterfrage

in allgemein befriedigender Weise zu lösen. Der rheinische Pfarrerssohn Reinhaus, der von den Stadtvätern mit überwältigender Mehrheit erkoren wurde, ist kein ausgesprochener Parteipolitiker und als solcher auch nie hervorgetreten. Er steht also den vielfältigen und wichtigen Problemen, die zu bearbeiten und zu einem guten Ende zu führen sind, ohne Parteibrille, also objektiv gegenüber. Auch den Parteien selbst. Das hohe Vertrauen, das man in ihn setzt, äußerte sich bei seiner Wahl. Nur die Kommunisten gingen ihre eigenen Wege, was ja auch vorauszusehen war, die sämtlichen übrigen Parteien gaben ihm ihre Stimme. Mit Vertrauen empfängt ihn auch die Heidelberger Bürgerschaft, die aber stets mit aufrichtiger Dankbarkeit der hohen Verdienste gedenkt, die sich das bisherige Stadtoberhaupt um die innere und äußere Entwickelung Heidelbergs erworben hat. Die besten Wünsche für seine alten Tage und einen sonnigen Lebensabend begleiten Dr. Walz in den wohlverdienten Ruhestand. Nennt man Heidelbergs beste Namen, so wird der Name Walz einen besonders guten Klang haben.

Es gab im vergangenen Jahre Tage und Wochen, da man für das Weiterbestehen der

Universität

bangte. Kassandra meldete sich, die homerische Unheilverkünderin. Aber sie schreckte den, der in die Tiefe des Problems eindrang, nicht. Denn für ihn war es geradezu ein unerschütterliches Dogma, daß die Heidelberger Alma mater unter allen Umständen erhalten und gekräftigt werden müsse. Heidelberg ist im glücklichen Besitz einer wundervollen Natur, die ihr reiches Füllhorn über es ausgeschüttet und ihm sogar das Radium gewährt hat. Heidelberg ist eine historische Stadt ersten Ranges, wovon nicht nur die weltberühmte Ruine des Schlosses Zeuge ist. Aber den eigentlichen Weltruf hat ihm seine Universität verliehen und mit der Universität steht und fällt Heidelberg. Eine Regierung, die ernstlich auch nur an einen Abbau der Universität gedacht hätte, wäre von allen guten Geistern verlassen gewesen. Freilich, die finanziellen Schwierigkeiten waren groß, aber zur rechten Zeit kam die Hilfe, und zwar gleich in nachdrücklicher Form. Der Heidelberger Kommilitone Schurmann, der Vereinigten Staaten Berliner Botschafter, sammelte in seiner Heimat eine halbe Million Dollar und überreichte sie als Geschenk der Universität, die nun aller Schwierigkeiten enthoben ist und auch das längst notwendige neue Kollegienhaus nun bauen kann. Man ist nicht allgemein zufrieden mit dem Entwurf, den die Prüfungskommission zur Ausführung erkoren hat. Aber wo Menschen sind, sind auch die Meinungen verschieden und Einstimmigkeit bei großen Problemen gibt es selbst in der exakten Wissenschaft nicht.

Zu einem gewissen Abschluß gelangt ist im vergangenen Jahre die

Neckarkorrektion.

Der heimische Strom hat ein anderes Gesicht bekommen. Breit und gleichmäßig wie eine geometrische Figur präsentiert er sich dem Auge, das vergeblich nach den alten charakteristischen Zeichen sucht. Auch der Hackteufel, an den einst wagemutige Ruderer die Kraft der Armmuskeln versuchten, ist zu den Fossilien gegangen und das Wildgeflügel ist abgewandert, weil man ihm die lauschigen Inselchen genommen hat, deren eines — unterhalb der neuen Brücke — selbst vor dem kritischen Auge der Rohrdommel Gnade gefunden hatte. Der Heidelberger Neckar ist ausgeglichen worden, man sieht jetzt einen streng stillisierten See. Ob die Industrie den Vorteil von der Kanalisierung hat, den sie ursprünglich erhoffte, muß die Zeit lehren.

Auf Einzelheiten mehr lokalen Wertes kann in dieser summarischen Uebersicht nicht eingegangen werden. Nur erwähnt sei noch die stetig wachsende Steigerung des Fremdenverkehrs, der im letzten Sommer fast zur Ueberflutung wurde. Es hieße Wasser in den Neckar oder in den Vater Rhein tragen, wollte man nochmals ausdrücklich auf die Ursachen dafür eingehen. Alt-Heidelberg ist nun einmal die „Feine". Der Ausflugsverkehr läßt im Winter natürlich nach, versiegt aber nicht ganz. Wer Sonntags sich auf die Molkenkur bemüht, wird finden, daß dort weit mehr Mannheimer als Heidelberger die schöne Landschaft bewundern und sich des Daseins freuen.

In das neue Jahr tritt Heidelberg ein mit all den Sorgen, die die schwere Zeit mit sich bringt, Sorgen, die in Deutschland typisch geworden sind und die auf allgemein wirtschaftlichem Gebiete liegen. Es ist die Aufgabe einer weisen und zielbewußten Verwaltung, die Schwierigkeiten möglichst zu überwinden. M.

---

* **Das Neujahrsgeschenk für die Mannheimer Polizei.** Die hiesige Schutzmannschaft ist seit 1. Januar nicht mehr blau und hellblau, sondern blaugrün. Die hellblauen Litzen und Spiegel am Rockkragen sind verschwunden. An ihre Stelle ist Grün getreten. Die gelben Borten befinden sich nun nicht mehr auf dem Spiegel, sondern am Rockkragen. Die alten Uniformen sind nur umgearbeitet worden.

* **Der Frost nimmt zu.** Während sich gestern morgen das Thermometer noch ganz in der Nähe des Nullpunktes, wenn auch schon unter ihm hielt, so sank bis heute morgen die Temperatur weiter. Als tiefsten Stand während der Nacht wird — 2,5 Grad gemeldet, also etwa dasselbe wie in der vorletzten Nacht. Aber am Morgen wurde es nicht, wie sonst zumeist, wärmer. Vielmehr stand das Quecksilber auf — 3,4 Grad. Ein scharfer Ostwind verstärkte die Wirkung der Kälte.

* **Die Silberhochzeit** feierten gestern die Eheleute Leonhard Fuchs, Rheinhäuserstraße 22.

Städtische Nachrichten

Bestattung von Franz Sieber

Eine zahlreiche Trauerversammlung hatte sich am Mittwoch um die vierte Nachmittagsstunde in der Kapelle des Neckarauer Friedhofs eingefunden, um einem Manne die letzte Ehre zu erweisen, der im Leben viele Freunde und Verehrer besaß, Baumeister Franz Sieber. Der Trauerraum war mit Edelzierbäumen sehr würdig ausgeschmückt, in dessen Mitte man den Eichenschrein mit der sterblichen Hülle des Entschlafenen aufgebahrt hatte.

Nach einem Harmoniumvorspiel hielt der Geistliche der Südpfarrei, Stadtpfarrer Fehn, im Anschluß an das Wort im 1. Korintherbuch, Kap. 3, Vers 11 „Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" die ergreifende Trauerrede. Er gedachte der vorbildlichen Wirksamkeit des entschlafenen Baumeisters als Gatte und Vater, als emsiger Geschäftsmann und Menschenfreund. Gründlichkeit und Zuverlässigkeit waren die Pole seines geschäftlichen Wirkens; an Dinge, die ihm zu schwer waren, trat er nicht heran, er blieb in den Grenzen der ihm von Gott zugemessenen Gaben, er war ein kluger Baumeister. Als Mitglied des Kirchenausschusses habe der Entschlafene seiner Evangel. Kirche treue Dienste geleistet und ihr mit Rat und Tat beigestanden; für alles gebühre ihm herzlicher Dank der Gemeinde.

Die Töne des Harmoniums „So nimm denn meine Hände" und die Einsegnung leiteten zum letzten Gang nach dem Grabe über. Der Militärverein marschierte unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches mit der Fahne voraus. Es folgten die Verwandten, Vereine und die vielen Freunde und Kollegen, namentlich auch aus der Altstadt. Die Gewerbeschule war durch Direktor Kallschmidt vertreten. Am Grabe sprach der Geistliche die letzten Gebete. Dann erfolgten Ansprachen mit Kranzniederlegungen durch Hauptlehrer Weber für den Ev. Bund und die evang. Kirchlich-liberale Vereinigung, Kaufmann Volker für die Kasinogesellschaft, Baumeister Noll für den Gewerbeverein, dessen Vorsitzender Sieber viele Jahre und seit vier Jahren auch Ehrenvorsitzender war. Nach herzlichen Worten eines Vertreters der Arbeiterschaft widmete Baumeister Kreis dem entschlafenen Freund namens der Mannheimer Baubütte für seine 35jährige treue und verdienstvolle Mitgliedschaft einen herzlichen Nachruf. Die letzten Kameradengrüße des Militärvereins überbrachte Hausmeister Spitzer, worauf sich die Fahne über dem frischen Grabe senkte. Mit dem Segen des Geistlichen schloß die erhebende Trauerfeier. Dann fiel Scholle auf Scholle. Das Andenken an Franz Sieber bleibe in Segen! M.

Versetzung des Polizeirats Weigel nach Pforzheim

Nach langer Wartezeit ist Polizeirat Weigel, mit dessen Ernennung zum Polizeimajor man rechnete, in gleicher Eigenschaft nach Pforzheim versetzt worden. Weigel, der sich hier großer Wertschätzung erfreute, weil er stets den richtigen Ton im Verkehr mit dem Publikum fand, trat am 1. Oktober 1911 als Polizeikommissäranwärter in den Polizeidienst. 1913 wurde er zum Polizeikommissär ernannt. 1920/21 leitete er mit viel Geschick die hiesige Zweigstelle der Fahndungsabteilung des Landespreisamts. Alsdann war er bis 1923 als Kriminaloberinspektor bei der hiesigen Kriminalpolizei tätig. In den Jahren 1924 und 25 war er fachtechnischer Leiter der früheren uniformierten blauen Polizei. Zur Qualifikation für die weitere Karriere nahm Weigel im vorigen Jahre an einem Kurse für Polizeimajoranwärter an der höheren Polizeischule in Potsdam teil. Die Hoffnung, daß es möglich sein werde, den außerordentlich tüchtigen Beamten der Mannheimer Polizei zu erhalten, hat sich leider nicht erfüllt. Es darf aber angenommen werden, daß ihn in der Goldstadt ein befriedigender Wirkungskreis erwartet.

*

* **Krisenunterstützung im Tabakgewerbe.** Der Präsident des Landesarbeitsamtes hat verfügt, daß die Tabakarbeiter aus den Arbeitsnachweisbezirken Heidelberg, Mannheim und Bruchsal ab 17. Dezember bis 16. März zur Krisenunterstützung zugelassen werden. Die Arbeitslosen, die in den Städten Mannheim und Heidelberg wohnen, sind ausgenommen.

Etwas von der Nase

Von Hermann Jockisch

Jeder besitzt sie, jeder kann sie greifen, manchen juckt sie, oft glänzt sie in rötlichem oder bläulichem Schimmer, und doch erblickt sie keiner, außer wenn er in den Spiegel schaut. Aber selbst um sie sehen zu können, bedürfen viele ihrer Hilfe und Mitwirkung: sie müssen die Brille auf sie pflanzen oder den Zwicker auf ihr festklemmen; die Augengläser sind die wahrhaftigen Nasenreiter.

Die Nase ist das Aschenputtel unter den Sinnesorganen; keine wird so verspottet wie sie. Hier fordert die Stupsnase zum Lachen heraus, dort weckt die ungewöhnliche Größe die Spottlust. Nie hat es an Leuten gefehlt, denen die Nase zum Gesichtsärger wurde, und die wohl nur, um diesen zu verbergen, den schönen Ausdruck Gesichtserker schufen. Aber sie hat auch ihre Verteidiger gefunden. Ein plattdeutsches Sprichwort sagt: „De sine Näse afsnitt, schändet sin Angesicht", und Fritz Reuters Ausspruch: „Daß du die Nas' ins Gesicht behältst" ist allgemein bekannt. Die Niederdeutschen haben noch ein paar andere Redensarten zur Feier der Nase. Die eine: „'n gueden Giewel mäk dat Hus sin", ist auch ins Hochdeutsche übergegangen: „Ein großer Giebel ziert das Haus". Die andere greift schon aufs Gebiet der Physiognomik über: „Spitz' Nas' un spitz' Kinn, da sit de Düvel drin!"

Aber schon lange vor den Plattdeutschen und Kaspar Lavater hatten die Römer solcher Erkenntnis volle Aufmerksamkeit zugewendet. Bei Horaz ist die Nase so viel wie Verstand, während bei Seneca eine attische Nase gleichbedeutend mit Witz ist.

Unzweifelhaft wohnt der Nase eine bestimmende Eigenschaft inne; das gilt für Individuen und für Völker. Der naive Dummkopf, der Tölpel, wird auf der Bühne meist mit einer Knopfnase dargestellt; eine scharf gebogene, kräftig entwickelte Nase dient zur Veranschaulichung des festen, unbeugsamen Charakters. Neugierigen Menschen teilt der Schauspieler eine spitze Nase zu, und allbekannt sind Schnupfer- oder Trinkernasen. Wir sprechen weiter von Haken-, Adler- und Raubvogelnasen, von Sinns- und Stumpfnäschen. Jeder dieser Bezeichnungen wohnt ein Charakteristikum inne, von dem aus wir auf Geist und Gemüt des Nasenträgers schließen.

Im praktischen Leben spielt die Nase die denkbar größte Rolle, ja sie ermöglicht uns überhaupt das Leben erst. Wir wissen allerdings heute, daß die Existenz des Menschen weiter zurückreicht als bis zum erstmaligen Gebrauche der Nase; die Alten waren anderer Meinung. Von allen Organen, die in der Bibel genannt werden, ist die Nase das erste. „Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloße und blies ihm den lebendigen Odem in die Nase; und so war der Mensch eine lebendige Seele." So ist es nur billig, wenn dieser wichtige Körperteil im Volksleben allenthalben eine bedeutsame Rolle spielt. In der Tat ist die deutsche Sprache an entsprechenden Ausdrücken geradezu überreich.

Viele Menschen haben den Wunsch, einem eins auf die Nase zu geben; weil das indessen in den seltensten Fällen angängig ist, schlagen sie ihm lieber die Tür vor der Nase zu, und der arme Tropf muß sich mit einer langen Nase davon trollen. Schlimm ist es, wenn ihm die Kinder eine Nase ziehen. Jedenfalls dürfte es empfehlenswert sein, die Nase von Dingen zu lassen, die einen nichts angehen, und nicht die Nase überall hin zu stecken. Bei Nichtbefolgen dieses Rates kann man sich leicht eine Nase holen oder einen Nasenstüber. Man soll auch den Leuten nicht alles auf die Nase binden, was man weiß, soll überhaupt mit seinem Urteil vorsichtig sein; denn man sieht es nicht jedem an der Nase an, wer und was er ist. Besser ist es schon, in Einsicht eigener Fehler, sich selbst mal an der Nase zu ziehen, sonst kann es leicht geschehen, daß man uns eine Nase dreht oder uns an der Nase herumführt, bis wir auf die Nase fallen und auf der Nase liegen. Andererseits ist es ein angenehmes Gefühl, wenn man eine feine Nase, eine Spürnase für des anderen Schwächen hat, ihm an der Nase krabbeln, ihm auf der Nase herumtanzen kann und ihm endlich seine Dummheit unter die Nase reiben darf. Ganz besonders ruft solches Tun naseweisen Burschen gegenüber höchste Befriedigung hervor — das Wort naseweis ist vielleicht das ausdrucksvollste, was die Sprache in dieser Beziehung geschaffen hat.

Voller Gelehrsamkeit äußert sich Lessing zu dem Thema (im Anti-Göze II): „Jeder Mensch hat seinen eigenen Stil, sowie seine eigene Nase, und es ist weder artig noch christlich, einen ehrlichen Mann mit seiner Nase zum besten haben, wenn sie auch noch so sonderbar ist." Cicero nennt die Nase die Vormauer der Augen. Das sind Verteidigungen, die man sich gefallen lassen kann! Die Dichter verwenden das Wort Nase erstaunlich wenig; sie besingen Augen, Ohren, Mund, Hände und Füße der Geliebten, aber sie schweigen von der Nase. Dabei ist die Nase doch um nichts weniger appetitlich als irgendein anderes vielbesungenes Organ.

Ein amerikanischer Gelehrter hat den Grund für die Zurücksetzung der Nase in dem unschönen Klang des Wortes sehen wollen, und wirklich hat das englische „nose" etwas Plumpes und Grobes an sich. Aber wie steht es im Deutschen? Schon der König der Vokale, das a, veredelt das Wort, und dann verfügen wir über die hübschen Verkleinerungsformen Näschen und Näslein und noch viele Zusammensetzungen. Die Ursache muß also anderswo liegen. Man vergegenwärtige sich nur, daß die Nase in Shakespeares Dramen sechsundsiebzigmal und noch weiter zweimal in den Sonetten eine Rolle spielt, dazu fünfmal in Wortzusammensetzungen und Verbindungen. Goethe beschäftigt sich mit der Nase im „Werther" und im „Faust"; Schiller verwendet das Wort etwas dunkel, und Grabbe macht die Nase zum Gegenstand seiner Anekdoten und grotesken Vergleiche. Die Bibel, dieses wirklichkeitstreue Buch, das mit der Wertbestimmung der Nase beginnt, enthält auch deren erste, wohl einzige lyrische Verherrlichung. So singt der Dichter des „Hohen Liedes": „Dein Hals ist wie ein elfenbeinerner Turm; deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon, am Tor Bathrabbim; deine Nase ist wie der Turm auf Libanon, der gegen Damaskus siehet."

Von englischen Dichtern haben außer Shakespeare nur Chaucer und Tennyson, dieser dreimal, der Nase poetische Existenzberechtigung zugesprochen. Milton redet nur höchst dezent von „Nüstern". Rostands „Cyrano von Bergerac" ist das einzige Drama, das sich um die Nase dreht und hauptsächlich von ihr handelt. Es gibt indessen noch drei Prosawerke, zwei Romane und eine Novelle oder ein Märchen, die es der Verfasser nennt, die sich die Nase zum Gegenstand der Fabel gewählt haben. Das ist einmal Rabelais' weltberühmtes Buch „Gargantua und Pantagruel", ferner Lawrence Sternes krauses, doch gedankenreiches Werk „Tristram Shandy" und endlich Wilhelm Hauffs anmutige Erzählung vom „Zwerg Nase".

Befremdlich bleibt es, daß wir noch keine deutsche gelehrte Untersuchung über den Gegenstand besitzen. Die Nase in ihrem Verhältnis zur Dichtung wäre immerhin eine dankenswerte Untersuchung!

MARCHIVUM

Perlenkette verloren!

Wieder ist in Mannheim eine wertvolle Perlenkette verloren gegangen. Freilich handelt es sich nicht um ein so ausnehmend kostbares Objekt wie vor drei Jahren. Das damals verlorene Stück hatte einen Wert von 30 000 Mark. Es ist noch erinnerlich, daß der Fall schließlich vor Gericht ausklang, da der Finder die Kette unterschlagen hatte und von einem dritten um des hohen Finderlohnes willen angezeigt worden war.

Diesmal sind es „nur" 4000 Mark. Also für die Betroffene, die Witwe eines Mannheimer Fabrikanten, ein immerhin recht schmerzlicher Verlust. Die Dame hatte die Kette am Samstag, 22. Dezember, vormittags, angelegt, um in die Stadt zu gehen. Das war freilich etwas unvorsichtig, zumal die Dame auch den Markt mit seinem starken Gedränge besuchte. Als sie in den Mittagsstunden heimkehrte, mußte sie feststellen, daß der wertvolle Schmuck verschwunden war. Für die Rückgabe ist ein Finderlohn von 500 Mark ausgesetzt worden.

*

* **Brand im Kaufhaus Beer.** Infolge Ueberhitzung eines Ofens entstand in der vergangenen Nacht im zweiten Stock des Kaufhauses Beer in S 1, 8 (Breitestraße) ein Brand, der durch die um 1.47 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht wurde. Da keine ausreichende Eingangsmöglichkeit vorhanden war, mußte die Leitung über die Automobildrehleiter vorgetragen werden. Der Schaden — es wurden Geschirr und Haushaltungsgegenstände zerstört — beträgt etwa 1000 Mk.

* **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte gestern der Hauptkassier der Städt. Sparkasse Mannheim, Rechnungsdirektor Josef Emmerich. Aus kleinen Verhältnissen heraus — die Sparkasse war seinerzeit noch in der Klause neben der Firma Sofie Link untergebracht — machte der Jubilar das Werden der Sparkasse mit, die heute mit an der Spitze der deutschen Sparkassen marschiert. Von seiner Dienstbehörde als auch von seinen Kollegen, erhielt der Jubilar eine sinnige Ehrengabe. Möge ihm vergönnt sein, noch recht lange in gleicher geistiger und körperlicher Frische und Regsamkeit seinen verantwortungsvollen Posten zu bekleiden.

* **Wandertag an den höheren Schulen.** Wie wir erfahren, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts an die Direktionen der höheren Schulen einen Erlaß gerichtet, wonach von jetzt an jedes Tertial ein Wandertag veranstaltet werden kann. Ausdrücklich wird dabei bemerkt, daß ein Zwang nicht ausgeübt werden darf. Schüler, die sich nicht an dem Wandertag ihrer Klasse beteiligen, sind Parallelklassen zuzuweisen oder sonst in geeigneter Weise zu beschäftigen. Es ist besonders darauf zu achten, daß den Eltern keine großen Ausgaben erwachsen. Zweckmäßig kann mit der Wanderung auch eine Besichtigung von Kunstdenkmälern, historisch interessanter Orte usw. verbunden werden.

Dieser „Saal" ist kein Saal

Es gibt allerlei Arten von Sälen auf der Welt. So hört und liest man vom Ballsaal, vom Konzert- oder Vortragssaal, vom „Weißen", „Roten", „Blauen" Saal. Man kennt in Mannheim auch einen Nibelungensaal. Man hört von ihm und seinen Kollegen in Wort und Schrift. Aber es gibt in Mannheim noch einen „Saal" besonderer Art. Von dem kann man nur hören, aber nicht lesen! Denn dieser „Saal" ist gar kein richtiger Saal. Er ist u. a. bekannt als Haltestelle der Straßenbahn. Wenn man seinen Nachbar fragt, wo man z. B. zum Bahnhof umsteigen soll, wenn man auf den Ausruf des Schaffners hört, so klingts immer wieder: „Tattersaal". Und dem unbefangenen Zuhörer müßte die Vermutung aufsteigen, daß es wie einen Tanzsaal oder einen Konzertsaal auch einen „Tattersaal" gibt. Er wird sich nun wohl den Kopf zerbrechen, was „tattern" sein könnte? Vielleicht eine neue Sportart? Etwa wie „Müllern", „Mensendiecken" und wie diese schönen Wort-Neubildungen sonst lauten mögen?

Ach, lieber Mitbürger, du bist auf dem Holzwege. Und dennoch kommst du dem Richtigen nahe, denn es handelt sich tatsächlich um Sport; aber es handelt sich um keinen „Saal". Du wirst auch stets lesen: „Tattersall". Und das war ein Engländer, der vor 150 Jahren den Reitsport besonders pflegte und nach dem noch heute die Reitinstitute genannt werden. Freilich, in Mannheim wird man wohl immer dabei bleiben, daß man eigentlich die letzte Silbe seines Namens mit zwei „a" statt mit zwei „l" schreiben müßte. th.

Weihnachtsfeiern

Verein ehem. 110er E. V.

In den oberen Ballhaussälen fanden sich die ehemaligen Kaisergrenadiere mit ihren Angehörigen zur traditionellen Weihnachtsfeier zusammen. Wie stets, konnte der erste Vorsitzende Henn, nachdem Herr Schmitt jr. in einem poetischen Vorspruch auf die Bedeutung der Feier verwiesen, seinen Willkommgruß an eine überaus zahlreiche Versammlung richten, unter der sich außer den Vertretern der militärischen Vereine Mannheims auch Kameraden von Ladenburg und Heidelberg, sowie der Verbandsvorsitzende Direktor Hieronymi und Ehrenvorsitzender Goebel befanden. Besonderen Gruß entbot Herr Henn der Abordnung der Traditionskompagnie aus Meiningen. Das ehrende Gedenken an die zahlreichen im Weltkrieg gefallenen und die im Lauf des Jahres aus dem Leben geschiednen Kameraden kam in einer Minute feierlichen Schweigens unter dem gedämpft gespielten „Ich hatt einen Kameraden" zum Ausdruck. Mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zum deutschen Vaterland leitete der Redner zum unterhaltenden Teil über, dessen Hauptstück das mit viel Fleiß und Verständnis einstudierte vieraktige Schauspiel „Der alte Fritz und sein Grenadier" bildete. Die mitwirkenden Damen und Herren konnten für ihre Darstellung dankbarsten Beifall entgegennehmen. Auch der angehende Pianist Walter jr. fand für seine Leistungen am Klavier ermunternden Dank. Das über drei vielversprechende Sprößlinge kleinsten Formats verfügende Artistenpaar Simons erwiesen sich auf akrobatischem Gebiet sehr gewandt, auch seine drei Knirpse konnten sich lebhaften Applaus sichern. Des bekannten Humoristen Toni Kunz komische Vorträge in Uniform und Zivil wirkten ebenfalls unwiderstehlich. Eine eindrucksvolle Handlung leitete Frl. Rehberger mit einem innig und klar gesprochenen Prolog ein: Die Uebergabe der von einem 110er gestifteten Fahne an die neugegründete Schützenabteilung. Anschließend erfolgte die Ehrung verschiedener Kameraden mit dem Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Die reichlich ausgestattete Geschenktafel machte einer großen Zahl der Kameraden noch eine unverhoffte Weihnachtsfreude. Die Kapelle Seezer spielte zur wohlgelungenen Feier die Begleitmusik.

Wie im vorigen Jahr schmückte auch am diesjährigen Weihnachtsfest der 110er-Verein das Denkmal seiner Gefallenen am Friedrichsring mit einem Tannenbaum. —d.

Weihnachtsfeier des Vereins für Schwerhörige und Ertaubte

Am vergangenen Samstag fand im Wartburg-Hospiz eine recht gut besuchte Weihnachtsfeier des erst vor wenigen Monaten gegründeten Schwerhörigen-Vereins statt. Die Herren Georg Ewig (Bariton), Paul Schmid (Violine) und Karl Rinn (Klavier) hatten sich in dankenswerter Weise dem Verein zur Verfügung gestellt und erzielten durch ihre Darbietungen, die wirklich ausgezeichnet waren, reichsten Beifall. Ebenso hervorragend waren die Reigenaufführungen und Tänze der Damen der Turngesellschaft 1888 Waldhof. Da die Schwerhörigen ja in erster Linie auf das Auge als aufnehmendes Sinnesorgan angewiesen sind, so waren gerade diese Vorführungen der Turnerinnen in besonderer Weise geeignet. Auch an dieser Stelle sei daher ihnen sowie ihrem Turnwart, Herrn Schlegel, nochmals bester Dank gesagt. Der Vorsitzende des Vereins, Dr. Herrmann, gab in seiner Begrüßungsansprache den zahlreich erschienenen Gästen einen kurzen Ueberblick über den Mitgliederstand und die wichtigsten Aufgaben des Vereins. Eine Gabenverlosung beschloß die schöne Feier. H.

Die Notgemeinschaft der älteren Angestellten, Kaufleute u. Arbeiter geistiger Berufe e. V., Ortsgruppe Mannheim veranstaltete ihre erste Weihnachtsfeier im oberen Saale des Stammhauses der Brauereigesellschaft Eichbaum. Es war der Vorstandschaft ein Herzensbedürfnis, die Hoffnungslosen und Verzweifelten wieder aufzurichten, ihnen neuen Lebensmut einzuflößen, ihnen den Glauben wieder zu geben, daß auch ihnen, den Alten, noch eine Aufgabe gegeben ist, die sie zu erfüllen haben. Ohne Pathos, aber in ihrer Schlichtheit um so ergreifender, sprach der Redner zu den Versammelten. Besonders hell leuchteten die Augen der über 40 Kinder. Der Jubel dieser kleinen Schar über die so unverhofft gebotene Festesfreude und die zahlreichen Geschenke wird auch bei den Vätern und Müttern noch lange nachhalten. K.

Veranstaltungen

§ **Heute und morgen „der Blaue Vogel" in Mannheim.** Nur 2 Tage wird diesmal das berühmte Deutsch-Russische Theater, der Blaue Vogel, in Mannheim zu Gast sein. Ein vollständig neues Programm, reich an Farbe, Freude und Ernst, immer getragen von dem Geist und dem Charm des Ansagers J. Juschny, wird genußreiche und unterhaltende Stunden vermitteln. Die Vorstellungen finden im Musensaal des Rosengartens statt.

Film-Rundschau

Schauburg: „Die Hölle der Heimatlosen"

Man sieht nicht allzuviel vom Wesen der Fremdenlegion in diesem Film. Die oft geschilderten Mühen und Leiden der Legionäre bilden nur den Hintergrund für eine auf recht unwahrscheinlichen Voraussetzungen aufgebaute Handlung, die ebenso reich ist an dramatischen Spannungen wie an rührenden, ja sentimentalen Zwischenfällen. Daß ein Sohn genau so wie vor 25 Jahren sein Vater wegen einer freiwillig auf sich genommenen Schuld sein Vaterland, seine Offiziersstellung verläßt, daß sie sich dann, ohne sich zu erkennen, in der Fremdenlegion wieder treffen, glaubt man nicht recht. Wenn es schließlich nach mancherlei Verwicklungen, bei denen natürlich auch die Frauen eine wichtige Rolle spielen, so weit kommt, daß der Vater den Sohn zum Tode verurteilen muß, — dann wird es einem fast zu viel. Schließlich verhilft der Vater dem Sohn zur Freiheit und läßt sich verhaften. ⊙

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

* **Erste Hilfe bei Verbrennungen.** Der Winter bringt erfahrungsgemäß häufig Verbrennungen und Verletzungen mit sich. Es ist deshalb eine unbedingte Notwendigkeit, einen geeigneten Schnellverband im Hause zu haben. Durch die Aerzte wird immer wieder die Vasenol-Wund- und Brandbinde als idealer Wundverband empfohlen. Diese Binde eignet sich für die Behandlung von Wunden aller Art und zeichnet sich besonders dadurch aus, daß sie nicht mit dem Wundsekret verklebt. Sie ermöglicht somit einen leichten, schmerzlosen Verbandwechsel und beschleunigt die Heilung.

* **Woll-Stickereien** lassen sich auf der Nähmaschine sehr gut herstellen; die fertige Stickerei ist von einer Handstickerei nicht zu unterscheiden. Die Stiche sind unsichtbar. Bunte Vorbilder finden sich auf den Singer-Vorlagen, die in den Singer-Läden unentgeltlich abgegeben werden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez./Januar

Rhein-Pegel	24.	27.	28.	29.	2.	3.
Basel	.31	0,16	.5	1,4	.7	0,6
Schusterinsel	.90	0.90	1.6	2.10	1.9	1.3
Kehl	1.12	.13	2.84	3.15	2.84	2.70
Maxau	3.90	2.78	4.24	5.10	4.98	4.0
Mannheim	2.70	2.57	2.88	3.57	4.14	4.6
Kaub		1.74	1.70	2.34	3.9	3.5
Köln	1.80	1.77	2.38	2.18	4.19	4.40

Neckar-Pegel	24.	27.	28.	29.	2.	3.
Mannheim	2.83	2.51	2.9	3.31	4.4	4.6
Jagstfeld	0,51	0,27	0,9	3.80	1.57	1.18

Betty Fischer im Apollotheater

„Die lustige Witwe"

Die erste „Rose von Stambul", die erste „Gräfin Mariza" und viele andere solcher Erstlinge in einer Person: das ist Betty Fischer. Die Operettenzentrale der Welt, das Theater an der Wien, kennt sie in all diesen Rollen. Diese Operettenprimadonna hat sehr vielen ihrer Fachgenossinnen vor allem eins voraus: sie kann singen. Es gibt Sängerinnen, die nur deshalb bei der Operette gelandet sind, weil's für die Oper stimmlich nicht reichte; zu diesen gehört Betty Fischer gewiß nicht. Ihre stimmliche Kultur reicht nicht nur für die leichte Muse aus, ganz abgesehen von den Anforderungen, die gerade in einer solchen Lehar'schen Operette an die Stimme gestellt werden.

Betty Fischer singt das Vilja-Lied vom Waldmägdelein, singt es mit stimmlichem Reiz, geschmackvoll, fein, eine duftende Blüte aus dem Erdreich klassischer Operettenkultur. Sie singt leider nur eine Strophe; man hätte gern mehr gehört. Dieses Lied ist so etwas wie ein wertbeständiger Gruß aus seliger Operetten-Vorkriegszeit, in der man noch ohne die Verzerrungen der Synkopen auskam, und es scheinen wirklich nicht nur vergangene Dinge zu sein, die Betty Fischer mit schöner Stimme und feinem Geschmack da oben erneuert; denn man weiß, daß die Lustige Witwe erst jetzt wieder in Berlin, also im Zentrum der Moderne, wieder ihre verführerischen Millionen über die Bühne trägt; sie sind also glücklich durch die Inflation gerettet.

Es war übrigens gut, daß diese Wertbeständigkeit durch den Namen pontevedrinisch geschützt wurde; das Urbild des Heimatlandes der Hanna Glavari, Montenegro nämlich, existiert schon längst nicht mehr. Die Hammeldiebstähle sollen in der dortigen Umgegend deshalb doch noch nicht aufgehört haben. Aber daß die pondevedrinische Operettenherrlichkeit das Reich Nikitas überstand, ist doch einigermaßen beruhigend.

Betty Fischer verleiht in ihrer Art nicht mehr so ganz in die rauschende Zeit der Hanna Glavari; sie gibt die Rolle individuell. Mehr spielerisch leicht als mit südslawisch-albanisch-montenegrinischen Temperamentsausbrüchen. Sie legt feine, überlegene Pointen in ihr Spiel und in ihrem Gesicht mit dem ausdrucksvollen Profil stellt sich ein scharmantes Drama ab. In Robert Näßelberger als Danilo hat sie einen schneidigen Partner von jener eindringlichen Operettenverve, wie man sie in den guten transleitanischen Theatern gerne antrifft; er besitzt auch echten Humor. Von den übrigen Mitwirkenden ist noch Viktor Norbert als Nissilon zu erwähnen. Sonst tut sich noch einiges in diesem Pontevedrinien.

Eugen Neff am Pult sorgt für musikalische Eleganz durch weiße Handschuhe und einen guten Dreivierteltakt. Das Publikum feiert Betty Fischer. k.

Eine Mücke filmt sich selbst

Man stelle sich bitte nicht vor, das Insekt hege den Wunsch, sich selbst zu filmen oder gefilmt zu werden, und zu diesem Zwecke fange es an, vor dem Objektiv des Filmapparates possierlich in der Luft zu schweben und Flugkunststücke vorzumachen. Das Insekt, dessen Bild auf den Filmstreifen kommen soll, muß man zunächst einmal gefangennehmen, um es zur Filmaufnahme wieder zu befreien; dann aber löst es bei dem Versuch, sich in Freiheit zu setzen, selbst dem Mechanismus des Kurbelkastens aus und hält sich auf dem Filmstreifen fest. Zu diesem Thema sehen wir in der neuen Nummer der „Kölnischen Illustrierten Zeitung" den Aufnahmeapparat, den feinen Mechanismus, durch den das Tier sich selbst photographiert, und schließlich Filmstreifen, die den Flug des Insekts wiedergeben. Für jeden, der auf der Leinwand einmal derartige Tierbilder gesehen hat, wird es von besonderem Interesse sein, ihre Herstellungsart kennenzulernen. — „Haben Sie mal den Mond gesehen?" nennt sich ein Aufsatz mit Aufnahmen, die durch das Fernrohr des Mount-Wilson-Observatoriums in Kalifornien, des größten seiner Art, gemacht worden sind. Einen Blick in eine Zauberakademie läßt uns der doppelseitige Aufsatz „Hokuspokus" tun, der manche der schier unbegreiflichen Zauberkunststücke erklärt. Aus dem weiteren Inhalt nennen wir eine Theaterseite, den bebilderten Modebericht, Kurzgeschichten und amüsante Anekdoten. Der neue Roman der „Kölnischen Illustrierten Zeitung", „Wer spukt bei Mac Lean", erscheint in der ersten Fortsetzung mit eingehender Inhaltsangabe. (Ueber den Bezug der Zeitung siehe die Anzeige.)

⊙ **Richard Weichert-Frankfurt will zurücktreten.** Der Intendant des Frankfurter Schauspielhauses, Richard Weichert, will mit Abschluß dieser Spielzeit zurücktreten. Dem Vernehmen nach will sich Weichert der geplanten Generalintendantur nicht unterstellen und deshalb lieber gehen. Damit unterwirft sich Weichert schon jetzt nicht dem Generalintendanten, den es in Frankfurt bis zur Stunde noch gar nicht gibt. Doch das ist der Grund von Weicherts Rücktrittsabsichten gewiß nicht allein; er scheint vielmehr schon seit längerer Zeit nach seiner Heimatstadt Berlin zu wollen. Die Frankfurter Theatersituation scheint nach all dem recht schwierig. Klemens Krauß geht nach Wien, Weichert will fort, der Generalintendant ist noch nicht bestimmt — ja, auch die Mainstadt hat's nicht leicht! . . .

⊙ **Uraufführung im Düsseldorfer Schauspielhaus.** Der Kleistpreisträger des Jahres 1926 Alexander Lernet-Holenia, der bereits mit seiner Komödie Ollapotrida in Düsseldorf einen starken Erfolg erzielt hatte, kam am Silvesterabend am Schauspielhause Dumont-Lindemann erneut zu Worte. „Parforce" nennt er diesmal sein Lustspiel, für das sich das Haus mit seinen besten Kräften einsetzte. Es handelt sich in der Komödie um folgendes: Lenk, der Aspirant auf einen Olympia-Preis, ist ein eminent polygamisch veranlagter Mann, der zwar eine sehr prächtige, ihn in allem verstehende Frau hat, der aber nicht mit der Raffinesse der in ihn verliebten Frauen fertig werden kann. Schließlich vergleicht er sich selbst mit dem gehetzten Hirsch, der keinen Ausweg mehr weiß. Aber als es gar zu toll wird, da schafft er sich in einer Szene, die an Tollheit ihresgleichen sucht, noch einmal Bewegungsfreiheit. Mit viel Humor und einem guten Geschick, spannende und humorvolle Situationen zu schaffen, hat der Dichter ein Stück geschrieben, das seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlte. Die Regie Friedrich Lobes gab dem Ganzen Tempo und holte die heiteren Noten aufs beste heraus; das Bühnenbild Eduard Sturms war der heiteren Geschehnisse würdig; am Flügel betätigte sich Hans Ebert. Von den zahlreichen Mitwirkenden sind in erster Linie zu nennen: Louise Rainer als Franci, Katharina Reichert als Frau Lenk, Eugen Dumont als Borreith, Otto Braml als Lenk, Lil Bader als Gabrielle, Fita Benkhoff als Lucie Borreith, Ehmi Bessel als Unbekannte. Das Stück wurde mit freundlichem Beifall aufgenommen. K. L.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

Der Badebetrieb in Heidelberg

* **Heidelberg,** 2. Jan. Seit Eröffnung des Thermalbadehauses der Bad-Heidelberg-A.G. im letzten Sommer sind ungefähr 10 000 Badekarten verabfolgt worden. Vor allem nimmt die Heidelberger Bevölkerung das Bad stark in Anspruch.

Einen Kassenschrank gestohlen

× **Achern,** 2. Jan. Ein freches Gaunerstück leisteten sich mehrere Kumpane in der Nacht zum Sonntag. Sie brachen in das Büro der Maschinenfabrik Stolzer ein und stahlen den Kassenschrank, den sie unter Aufbietung aller Kräfte nach der Baiermatte wälzten, dort aufhämmerten und seines Inhaltes beraubten, der zwar nicht allzu groß war.

Unter neuem Verdacht verhaftet

× **Freiburg** i. Br., 2. Jan. Ein Hotelangestellter aus Freudenstadt, der vor den Weihnachtsfeiertagen unter dem Verdachte, den Mord an den beiden Lehrerinnen Gersbach auf der Weißtannenhöhe verübt zu haben, bereits schon einmal in Untersuchungshaft genommen, aber am Heiligen Abend wieder freigelassen wurde, ist auf Ansuchen der württembergischen Behörden wieder festgenommen worden, weil er im Verdacht steht, einen in Württemberg noch unaufgeklärten Mord begangen zu haben.

„Lawinensturz" im Hotzenwald

× **Hütten** im Hotzenwald, 2. Jan. Auf einem Bauernhof ging vom Dach herunter eine schwere Lawine nieder, wodurch ein Landwirtssohn bis zum Kopfe zugedeckt wurde. Die Nachbarn mußten ihn aus dem Schnee herausschaufeln, weil er sich selbst nicht mehr befreien konnte.

*

* **Heidelberg,** 2. Jan. Auf dem Meßplatz brach in einer Verkaufsbude plötzlich ein Brand aus. Die beiden Insassen konnten erst nach Einschlagen der Tür gerettet werden. Sie haben schwere Brandwunden erlitten. — In Dossenheim erlitt ein 17jähriger Bursche beim Abschießen eines sogen. „Katzenkopfes" schwere Kopfverletzungen.

□ **Weinheim,** 2. Jan. Gemäß dem soeben festgestellten Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1928, gibt es im Amtsbezirk Weinheim 1324 Pferde, 4317 Stück Rindvieh, 5082 Schweine, 180 Schafe, 3030 Ziegen, 40 310 Stück Federvieh, 1371 Kaninchen, 596 Bienenvölker u. 1877 Hunde.

* **Hornberg,** 1. Jan. In den städtischen Anlagen ist in der Silvesternacht der 23 Jahre alte Mechaniker Oskar Müller von Mönchweiler tödlich verunglückt. Er wollte zwei von ihm selbst angefertigte Böller zur Explosion bringen. Durch eine unbegreifliche Unvorsichtigkeit geriet einer der Böller in der Hand Müllers zur Entzündung. Durch den Rückschlag des Schusses wurde Müller der Unterleib aufgerissen, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

× **Oberbaldingen** (A. Donaueschingen), 2. Jan. Am frühen Morgen des Neujahrstages ist das Gasthaus „Zum Rößl" niedergebrannt. Der Besitzer Jakob Hengstler konnte nur das Vieh retten. Die Brandursache wird darin gesehen, daß mitternachts ein Feuerwerkskörper in die Scheune geraten ist. Es kann aber auch Brandstiftung vorliegen.

Nachbargebiete

Bluttat in der Neujahrsnacht

:: **Standenbühl,** bei Kirchheimbolanden (Pfalz), 2. Jan. In der Neujahrsnacht kamen zwei hiesige Einwohner, der Tünchermeister Wendel und der Händler Königsamen, miteinander in Streit. Wendel versetzte im Streit seinem Gegner einen Stich in den Hals, der die Schlagader traf; in wenigen Minuten hatte sich Königsame verblutet. Am Morgen wurde Wendel, der Vater von sieben Kindern ist, verhaftet. Er hatte sich nach der Tat mit einigen Bekannten nach Hause begeben, ohne die Schwere der Verletzung Königsamens zu kennen. Wendel gestand sofort.

Vergiftet aufgefunden

* **Viernheim,** 2. Jan. Auf der Baustelle Lampertheimer Straße wurde der Gipser Mandel mit schweren Vergiftungserscheinungen aufgefunden. Man hatte zum schnellen Trocknen einen Koksofen aufgestellt. Die Kohlenoxidgase scheinen die Ursache der Vergiftung zu sein. — In der Silvesternacht kam es in der Wirtschaft zu den „Vier Jahreszeiten" zu einem Streit, der in eine Messerstecherei ausartete, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Ein verheirateter Maurer wurde in bedenklichem Zustande in seine Wohnung verbracht.

Liebestragödie in Worms

* **Worms,** 2. Jan. In der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr spielte sich in einem Hause in der Speyererstraße eine Liebestragödie ab. Um die angegebene Zeit begab sich der Bräutigam eines dort beschäftigten Dienstmädchens ins Zimmer und brachte dem Mädchen nach einem Wortwechsel mit einem Messer verschiedene Stichwunden bei. Der angetrunkene Liebhaber griff darauf zum Revolver, setzte die Mündung an die Schläfe und drückte ab. Der Schuß hat sofort tödlich gewirkt. Es handelt sich um einen 22jährigen jungen Mann aus dem Vorort Neuhausen. Das gleichaltrige Dienstmädchen wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Fleischwunden sind nicht lebensgefährlicher Natur.

Der Brand in Reichenbach

* **Reichenbach** i. O., 2. Jan. Die bei dem Brand gefundene verkohlte Leiche wurde als die des Knechts des Hofes identifiziert. Dieser hatte einer Magd mehrfach seine Liebe gestanden, aber keine Erhörung gefunden. Nachdem er schon tagelang mit dem Gedanken umgegangen war, das Mädchen zu töten und sich dann der Polizei zu stellen — niemand hatte diese Drohung ernst genommen —, versuchte er einen Einbruch in die Kammer, wo er die Magd schlafend glaubte. Diese war aber am gleichen Abend zu ihren Eltern gegangen und entging so dem Tode. In der gleichen Nacht noch steckte der Knecht, dem zum 1. Januar gekündigt war, das Anwesen an drei Stellen in Brand. Er hat sich dann wahrscheinlich selbst nicht mehr retten können und ist in den Flammen umgekommen.

Silvester in Frankfurt

* **Frankfurt a. M.,** 2. Jan. In der Silvesternacht kam es in Frankfurt zu zahlreichen Schlägereien, die die Polizei zum Eingreifen veranlaßten. Mit Schuß- und Stechverletzungen wurden zehn Personen in die Krankenhäuser eingeliefert. Bei einer Silvesterfeier in der Rohrbachstraße löste sich beim Hantieren mit einem Revolver plötzlich ein Schuß. Die Kugel durchschlug einem jungen Mädchen den Kopf, das sofort tot zu Boden sank.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Der kreisende Berg gebiert eine Maus

Kaum sind die Neujahrsglocken verklungen, so nahm auch das Schöffengericht (Amtsgerichtsrat Schmitt) seine Tätigkeit gestern vormittag halb 9 Uhr wieder auf. Es betraf eine leidige Bierflaschengeschichte. Zwei Arbeiter einer hiesigen Fabrik waren beschuldigt, bei der Flaschenbierabgabe ihre Arbeitskollegen insofern übervorteilt zu haben, als sie 40 Bierflaschen zuviel aufgeschrieben hatten. Zur Beweisaufnahme waren acht Zeugen geladen. Die Verhandlung erforderte viel Mühe, Arbeit und Geduld. Erster Staatsanwalt Dr. Frey beantragte eine geringe Strafe, die beiden Verteidiger Freisprechung bezw. mildernde Umstände, wobei sie insbesondere auf die ungenügend organisierte Bierabgabe abhoben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung beider Angeklagten und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Verurteilung eines Versicherungsschwindlers

Wie noch erinnerlich, gelang es vor einigen Wochen einem Angeklagten, bei der Vorführung vor den Untersuchungsrichter die Flucht zu ergreifen und auszureißen. Der Flüchtling, der 21 Jahre alte, in Mühlacker geborene Otto Julius Heinzelmann, kam jedoch nicht weit, denn schon auf der Neckarbrücke wurde er eingeholt und wieder in die Arrestzelle gebracht. Gestern vormittag führten ihn zwei Beamte schwer gefesselt zur Aburteilung vor das Schöffengericht.

Heinzelmann sitzt seit dem 30. November in Untersuchungshaft. Er hatte in der Zeit vom 25. September bis 1. Oktober in Mannheim eine Anzahl von Personen, deren Zahlungsunfähigkeit ihm bekannt war, zur Unterschreibung von Versicherungsanträgen veranlaßt. Diese nicht ernstlich gemeinten Anträge legte er den Generalvertretern der Versicherungsgesellschaft Janus und der Versicherungs-A.G. Germania in Stettin vor. Er erweckte damit den Glauben, daß es sich um ordnungsgemäß getätigte Aufträge handle, wofür er 100 Mk. Provision erhalten hatte. Die Gesellschaften sind um diesen Betrag geschädigt. Anfangs Oktober 1928 hatte der Angeklagte 14 Grammophonplatten, die er leihweise erhalten hatte, weiter veräußert, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von 35 Mk. zugefügt wurde. In einem anderen Falle hatte H. unter grober Täuschung einen Grammophon und 9 Platten im Gesamtwert von 175 Mk. erschwindelt.

In der gestrigen Verhandlung wollte er nicht wissen, an wen er die Platten, die er Stück für Stück um 50 Pfg. abgesetzt, verkauft hatte. Beim Kauf des Grammophons legte er die gefälschte schriftliche Bürgschaft seines Vaters vor. Er gibt zu, fingierte Abschlüsse vorgelegt zu haben und will von Bekannten dazu animiert worden sein. Jedoch seien nicht alle Abschlüsse von ihm. Der Psychiater, Medizinalrat Dr. Götzmann, hält den Angeklagten für einen schlappen, energielosen Menschen, der keine Spur von Geisteskrankheiten an sich habe. Erster Staatsanwalt Dr. Frey prophezeit dem H. nichts Gutes, zumal er eine ihm zugebilligte Bewährungsfrist verscherzt habe. R.A. Dr. Geißinger ersucht um eine milde Bestrafung seines Mandanten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis, wozu noch 75 Tage restliche Strafe kommen.

Der auf Abwege geratene Sohn

Ein Lehrling, Sohn angesehener achtbarer Eltern, kassierte unbefugter Weise Gelder in Höhe von 45, 21, 16 und 130 Mark ein. Ferner fälschte er Quittungen und erschwindelte bei einem Schneidermeister die Herausgabe eines Anzuges. Sein Plan war, mit dem Gelde durchzubrennen. Sein Meister erklärte, daß der intelligente Junge sich acht Tage lang mit dem Einkassieren herumgetrieben habe, ohne daß er es wußte. Der Angeklagte, der schon vorbestraft ist, war geständig.

In seinem Gutachten betonte Medizinalrat Dr. Götzmann, daß der Angeklagte große Intelligenz besitze, andererseits von übersprudelnder Phantasie sei und eine ausgesprochene Neigung zu Betrügereien habe. Trotz guten Elternhauses sei eine Eindämmung dieser Eigenschaften nicht erfolgt, so daß von einer angeborenen defekten Charakterveranlagung gesprochen werden muß — ohne daß man die Quelle weiß — und die Prognose als trübe zu bezeichnen ist.

Erster Staatsanwalt Dr. Frey glaubt, daß der Aufenthalt im Freiburger Erziehungshaus bessernd wirken werde. Er gebe den Jungen für nicht verloren und sei Optimist. Sein Antrag lautete auf einige Monate. Das Gericht, Vorsitzender Amtsgerichtsrat Schmitt, erkannte auf vier Monate. ch.

*

100 000 Mark unterschlagen

„Für meine Zukunft ist auf das beste gesorgt"

Der Versicherungsbeamte Gustav Mieder wurde vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg wegen eines von ihm verübten groben Vertrauensbruches zur Verantwortung gezogen. Mieder war bei der Nordstern-Versicherungsgesellschaft als Lehrling eingetreten und genoß eine Vertrauensstellung, die er aber auf das schnödeste mißbrauchte. Er war Bürovorsteher der Abteilung, die die Rechnungen der Vertrauensärzte zu erledigen hatte. Seit dem Jahre 1924 hat Mieder zu Tausenden in die Sammellastschriftzettel des Postscheckamtes erdichtete Ueberweisungen an Aerzte eingeschmuggelt. Die Beträge ließ er über ein Postscheckkonto, das er auf den Namen eines Bekannten eingerichtet hatte, laufen. Als im Frühjahr die Veruntreuungen entdeckt wurden, ergab sich, daß Mieder seine Gesellschaft um nicht weniger als annähernd 100 000 Mark betrogen hatte. Nur knapp ein Viertel der Riesensumme hatte er, wie die Ermittlungen ergaben, an Verwandte und Mitglieder eines Vereins, dessen Vorsitzender er war, ausgeliehen. Von dem Rest behauptete er, daß er an einen „Freund" gegangen sei, dessen Name er nicht nennen wolle. Aus dem Gefängnis hatte Mieder aber an einen Bekannten in einem Brief geschrieben: „Für meine Zukunft ist auf das beste gesorgt." Was er als Erklärung hierfür angab, erschien dem Gericht als leere Ausrede. Im Urteil wurde auch ausgesprochen, daß Mieder den größten Teil des fehlenden Geldes beiseite gebracht habe, um später davon leben zu können. Der Angeklagte wurde vom Schöffengericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, wovon fünf Monate Untersuchungshaft abgerechnet wurden. Die Aufhebung des Haftbefehls lehnte das Gericht ab.

*

§ **Eine Milchpanscherin vor Gericht.** Das Amtsgericht Neustadt a. d. H. verurteilte die Ehefrau Marie Schmidt von Neustadt a. d. H. wegen Milchfälschung zu drei Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Veranstaltungen

Donnerstag, den 3. Januar

Theater: Nationaltheater: Gastspiel Dusolina Giannini: „Aida", 8.00 Uhr. — Im Rosengarten: J. Fulhuus „Der blaue Vogel", 8.00 Uhr.

Mannheimer Kunstlertheater Apollo: „Die lustige Witwe", 8 Uhr.

Lichtspieltheater: Alhambra: „Geschlecht in Fesseln". — Schauburg: „Die Hölle der Heimatlosen". — Palast-Theater: „Zwei höfliche Tage". — Capitol: „Was Kinder den Eltern verschweigen". — Ufa-Theater: „Die lustigen Vagabunden". — Scala: „Die seltsame Nacht der Helga Wangen". — Gloria-Palast: „Eine Frau von Format". — Ufa-Palast Ludwigshafen: „Das gottlose Mädchen".

Museen und Sammlungen:

Kunsthalle: 10—1 und 2—4 Uhr. — **Schloßbücherei:** 9—1, 3—7 Uhr. **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—1 und nachm. von 3—5 Uhr; Dienstag 3—5 Uhr; Mittwoch 3 bis 5 Uhr; Freitag 5—7 Uhr.

Sportliche Rundschau

Fußball im Kreis Südhessen

Die sonntägliche Sensation ist nun schon sprichwörtlich geworden. Diesmal war der Meisterschaftsanwärter Bürstadt an der Reihe, der kurz vor Verabschiedung des alten Jahres seinen Anhängern noch eine bittere Pille zu schlucken gab. Eine Niederlage, die eigentlich nicht zu verstehen ist. Und ausgerechnet gegen den V.f.L. Lampertheim, der an zweitletzter Stelle der Tabelle rangiert. Eingeweihte und aufmerksame Verfolger der Bürstadter Spiele sahen schon lange einen Formrückgang voraus. Bewies dies doch schon die letzte Niederlage in Hochheim, und in weit größerem Maße das jetzige Spiel. Zugegeben, daß die Mannschaft mit Ersatz spielte, was aber noch lange keine Entschuldigung darstellt. Einer Mannschaft von dem Können der Bürstadter sollte eine solche Niederlage nicht verstoßen. Damit wollen wir aber den Erfolg der jungen V.f.L.-Mannschaft in keiner Weise schmälern. Was diese in diesem Spiele vollbrachte war bewundernswert und verdient alle Anerkennung. Ueberhaupt ist der riesige Eifer, der der Mannschaft eigen ist, lobenswert. Bürstadts Hauptschuld an der Niederlage trägt ohne Zweifel die Läuferreihe, die in gar keiner Weise gefallen konnte. Schon der Beginn der Spiele ließ erkennen, daß die Gäste bestrebt waren, unbedingt einen Sieg zu erringen, belagerten sie doch gleich des Gegners Tor. Ein Strafstoß gegen Bürstadt wird ausgelassen. Erst in der 20. Minute gelingt es den Gästen durch den Halbrechten in Führung zu gehen. Wiederum drängt Lampertheim. Eine Vorlage von der Mitte kann der Rechtsaußen zum 2. Treffer verwandeln. Erst allmählich gelingt es den Einheimischen sich zu finden. Mehrere erzielte Ecken bringen nichts ein. Dann kommt Bürstadt durch Horn zu zwei Gegentore. Aber Lampertheim ist auf der Gegenseite nicht müßig und kann nochmals einen Vorsprung herausholen. Die zweite Hälfte sieht dann eine merkliche Ueberlegenheit Bürstadts, die den Gegner vollständig in die eigene Hälfte zurückdrängen. Aber trotzdem die Einheimischen mit aller Gewalt versuchen, etwas zu erzielen, bleibt es nur beim Versuch. Ja, die VfL.-er konnten sogar nochmals erfolgreich sein und damit den Sieg sicherstellen. Der errungene 4:2 Sieg für Lampertheim spricht allerhand und kommt wesentlich der Tabellenposition zu gute. Der 2:0 Sieg der Heppenheimer über den Sp. V. Horchheim kam erwartet, trotzdem beide Vereine sich so ziemlich die Wage hielten. Lediglich die große Schnelligkeit Heppenheims ist zu erwähnen, was schließlich auch ausschlaggebend war. Das Spiel beginnt mit raschen Vorstößen Heppenheims, die aber an der gegnerischen Verteidigung erlahmen. Einen Fehler nützt der Heppenheimer Halblinke geschickt aus und erzielt für seinen Verein einen Treffer. Horchheim legt nun mächtig los, aber nichts will gelingen. Bei diesem Stande werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn drängt Horchheim weiterhin, kann aber nicht verhindern, daß die Gäste nochmals erfolgreich sind. Bei Heppenheim überragte vor allem der Torwächter, der geradezu meisterhaftes Können bewies.

Olympia Worms siegte erwartungsgemäß gegen den Sp. V. Pfeddersheim, wenn auch das Resultat nicht allzu hoch ausfiel. Aber die Olympen beschränkten sich, nachdem 2 Tore vorgelegt waren, lediglich auf ein Defensivspiel. Nur in der ersten Viertelstunde sah man spielerische Schönheiten. Dann war es aber fertig. Worms konnte heute garnicht gefallen, und hätte diese Spielweise unter Umständen verhängnisvoll werden können. Das heißt, wenn der Gegner einigermaßen auf der Höhe gewesen wäre. Die Bibliser Mannschaft geht mit ihren Leistungen wieder zurück, das zeigt einmal die katastrophale Niederlage vom Vorsonntag in Lorsch, dann die letzte Niederlage auf eigenem Gelände gegen Olympia Lampertheim. Aber Biblis war mit 4 Mann Ersatz angetreten und so von vornherein schwer benachteiligt, zudem kam noch, daß die Gäste in Hochform waren. Die erste Hälfte war vollständig ausgeglichen, die beiden gegnerischen Hintermannschaften ließen keine Erfolge zu. Torlos werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn bemerkte man eine Umstellung der Gäste, die sich gut bewährte. Ein schönes Durchspiel der rechten Seite erzwingt das erste Tor. Nun nimmt auch Biblis eine Umstellung vor, indem der Verteidiger Rohr als Stürmer spielt, aber auch dieses fruchtet nichts. Ja, es macht sich sogar eine kleine Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, die auch noch ein 2. Tor erzielen. Durch diesen Punktgewinn haben diese die Tabellenführung weiter behauptet. Zur Abwechslung wieder ein Spielabbruch. Im Spiele Pfiffligheim—Hochheim wurde ein Elfmeter für Hochheim verhängt, über den protestiert wurde. Als gar die Spieler unter sich eine Schlägerei ausführten, sah sich der Spielleiter genötigt, das Spiel abzubrechen. Fredo

Schach

Wettkämpfe der Arbeitsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen

Wie wir schon berichteten, wird am Sonntag, den 6. Januar die 1. Runde der Wettkämpfe der Arbeitsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafener Schachvereine gespielt. Der Mannheimer Schachklub wird dabei den Feudenheimer Schachklub zum Gegner haben. Das Wettspiel findet nachmittags im Saal des Restaurants „Zu den 12 Aposteln", C 4, 11, statt. Der Feudenheimer Schachklub wird eine sehr schwere Aufgabe zu bewältigen haben, wenn er einigermaßen günstig abschneiden will, denn der Mannheimer Schachklub wird voraussichtlich in folgender, sehr starker Aufstellung spielen: Dr. Meyer, Colin, Schuhmacher, Dr. Staeble, Ahr, Blum, Ochs, Römmig. Gäste willkommen.

Kurse für Fortgeschrittene

Der nächste Vortrag von Schachmeister Hussong findet am Freitag (4. Januar), abends im Café Metropol statt. Er wird schwierige Endspiele, z. B. Turm-, ungleiche Läufer-, Damenendspiele behandeln. Es werden ferner interessante Stellungen, die von den Hörern mitgebracht werden, besprochen werden.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E 6, 2
Direktion Ferdinand Heyme
Chefredakteur Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik Dr. A. Meißner — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Max Föller

STAATL. FACHINGEN
Zur Gesundhaltung!
Peter Rixius G. m. b. H., Mannheim, Tel. 26796 u. 97
Wilhelm Müller jun., U 4. 25, Fernsprecher 21636

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Weltwarenmärkte im Jahre 1928

Von Georg Haller, Mannheim

II.

Getreide

Der Mannheimer Getreidehandel hat ein sehr schwieriges Jahr hinter sich, wenn er auch eine außerordentlich lebhafte Tätigkeit entfaltete, um die in der wirtschaftlichen Entwicklung liegenden Schwierigkeiten hinsichtlich des Geschäftsertrages zu überwinden und ein normales Geschäft zurückzugewinnen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß in den Grenzgebieten gegen die Vorkriegszeit veränderte Verhältnisse herrschen, unter denen Mannheim stark zu leiden hat. Die Großmühlen, die ihr früheres Exportgeschäft fast ganz verloren haben, suchen den Ausgleich im Inlande, wodurch sich der Wettbewerb verschärft hat. Die Konzentration im Mühlengewerbe — wir erinnern an die Ausdehnung des Scheuer-Konzerns — hat zur Folge gehabt, daß der Einkauf in weniger Händen liegt als bisher, wozu noch kommt, daß viele überseeische Getreidefirmen in Südwestdeutschland, d. h. namentlich in Mannheim, eigene Vertretungen errichtet haben, die z. T. auch in das Geschäft mit der Schweiz eingedrungen sind, das früher zum großen Teil in den Händen des Mannheimer Einfuhrhandels lag. Erschwert ist das Geschäft auch durch die immer noch bestehende tarifliche Benachteiligung Mannheims, die es ermöglicht, Getreide von Hamburg nach dem Bodensee und Teilen Württembergs und Bayerns billiger zu transportieren als von Mannheim aus, wodurch natürlich der Aktionsradius für das Umschlagsgeschäft in Mannheim bezugt wird. Endlich wirken auch noch die Verluste aus der Inflationszeit nach, derart, daß die holländischen Niederlassungen der überseeischen Ablader den Mühlen billigere und größere Kredite der holländischen Banken beschaffen können, als der kapitalschwach gewordene Einfuhrhandel.

Der Braugerstenmarkt verlief sehr ruhig, weil die in den letzten Jahren erzielten hohen Gerstenpreise die Landwirtschaft zu einer Vergrößerung des Gerstenanbaues veranlaßt und dadurch das Angebot an brauchbarer Braugerste aus allen deutschen Anbaugebieten in diesem Jahre gesteigert haben. In einer in München abgehaltenen Versammlung der Braugerstehändler wurden süddeutsche Spezialbestimmungen für Braugerste festgelegt. Danach soll u. a. eine Sachverständigenkommission, zusammengesetzt aus Erzeugern, Händlern und Verarbeitern, im Bedarfsfalle jeweils auf Antrag einer Börse zur Feststellung der normalen Keimfähigkeit der Braugerste des bestimmten Erzeugungsgebiets zusammentreten. Falls außer der Zeit vom 15. Oktober bis 15. April normale Keimfähigkeit verlangt wird, muß dies ausdrücklich bedungen werden. Mangels einer Vereinbarung der Herkunft gilt als maßgebend das Produktionsgebiet des Verkäufers. Braugerste wird laut Muster (konform Probe) gehandelt, sofern nicht ausdrücklich anderes (Typ- oder Durchschnittsmuster) vereinbart ist. Ist Braugerste nach Hektolitergewicht verkauft, so entscheidet bei Mängelrügen das Schiedsgericht über den Minderwert. Einzelne Bestimmungen dieses Entwurfes, von dem hier nur das Wichtigste herausgegriffen ist, werden noch durch eine in München ernannte vierköpfige Kommission kommentiert.

Sehr schlechte Erträge erzielt das Agenturgewerbe des Getreide-, Mehl- und Futtermittelhandels, wofür man die Gründe nach Ausführungen des Vorsitzenden des Agentenvereins der Mannheimer Produktenbörse vor allem darin erblickt, daß das Exportgeschäft von Rußland, Rumänien, Nord- und Südamerika und Australien nur noch in wenigen Abladerhänden liegt, des ferneren die Getreide-Standardisierung das Geschäft durch Telephon und Kabel auf weiteste Entfernungen ermöglicht und außerdem die Zahl der am Getreideimportgeschäft beteiligten Firmen außerordentlich klein geworden ist. Die Anzahl der Agenten hat sich dagegen nicht vermindert, sodaß an einem stark ermäßigten Umsatz eine unvermindert große Anzahl Kommissionäre teilnehmen will; die Folge davon sind Kommissionssätze, die kaum die Selbstspesen decken. Sehr schlecht hat auch der Mehlhandel abgeschnitten. Die zwischen den niederrheinischen Mühlen und der die oberrheinischen Mühlen umfassenden Süddeutschen Mühlenvereinigung in Mannheim bestehenden Bindungen sind in der zweiten Jahreshälfte aufgehoben worden mit der Folge, daß ein Preiskampf zwischen den rheinischen Großmühlen entstand, durch den die Mehlpreise in den letzten Dezemberwochen auf ein Niveau heruntergedrückt wurden, welche sie während des ganzen Jahres nicht erreicht hatten und das den Mühlen nach ihren eigenen Angaben angesichts der Weizenpreise keinerlei Gewinnmöglichkeiten mehr läßt. Die Preisrückgänge für Mehl haben die Abnehmer des Großhandels und der Mühlen vielfach veranlaßt, nicht auf ihre alten Kontrakte abzurufen, wodurch dem Mehlhandel vielfach Schwierigkeiten entstanden sind. Das Futtermittelgeschäft war zeitweise recht lebhaft. Zum ersten Male ist im abgelaufenen Jahre auch südafrikanische und argentinische Maisklele am süddeutschen Futtermittelmarkt angeboten worden.

Wie sich am Getreidemarkt die Entwicklung weiter gestalten wird, läßt sich keineswegs klar übersehen. Als auffallend muß es bezeichnet werden, daß im Berliner Zeithandelsgeschäft die Reports für nächstjährige Termine gegenüber dem Dezemberpreis zur Zeit der Niederschrift dieser Ausführungen außerordentlich hoch stehen. Werden doch für Maillieferung von Weizen 19 ℳ, von Roggen 23 ℳ die Tonne mehr bezahlt als für den Dezember. Um diese hohen Sätze zu rechtfertigen, verweist man auf das mögliche große russische Einfuhrbedürfnis in Brotgetreide, auf die Aufnahmeneigung der fernöstlichen Länder und auf die recht entfernte Möglichkeit, daß sich bei deutschem Roggen in der wärmeren Jahreszeit vielfach die Menge der lieferbaren Partien stark vermindern könnte. Ob sich diese Erwartungen als berechtigt erweisen werden, bleibt um so mehr eine offene Frage, als die Auslandsbörsen jedenfalls im Gegensatz zu dieser Auffassung die Ansicht vertreten, daß sich die Weltversorgungslage vollständig überblicken läßt und daß vorläufig kein Anlaß zu einer neuen Preisbewegung gegeben ist, daß vor allem auch das in letzter Zeit beobachtete Anziehen der Ueberseefrachten keine derart ausschlaggebende Rolle erreichen werde.

Die Rheinschiffahrt im Dezember

Unzureichende Beschäftigung — Unveränderte schwache Haltung am Frachtenmarkt

Die Erwartungen, die die Rheinschiffahrt auf die Arbeitsaufnahme der Eisenindustrie setzte, haben sich nicht erfüllt. Das Angebot an Ladungsgut blieb während der ganzen Berichtszeit ungenügend, sodaß der Kahnraum nur unzureichend beschäftigt werden konnte. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Jahreszeit mit ihren hemmenden Witterungseinflüssen sowie der langsam fallende Wasserstand, der für einige Tage die volle Abladung der Kähne verbot, den Kahnumlauf stark verzögerte.

Der Verkehr auf der niederrheinischen Strecke von Rotterdam aufwärts, der durch die Aussperrung in der Schwerindustrie am empfindlichsten gelitten hatte, war zwar lebhafter als im Vormonat. Die in Rotterdam schleppbereit liegenden Erzschiffe sind im Laufe des Monats nach der Ruhr auf den Weg geschickt worden, ohne eine nennenswerte Beanspruchung an Schleppkraft verursacht zu haben. Es folgte aber, nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel, so recht kein Nachschub der gelagerten Erzmengen, deren Abtransport nur zögernd und kaum merklich vor sich ging und auch zurzeit noch bei weitem nicht beendigt ist. Aus den gleichen Gründen konnte auch der Talverkehr von Straßburg nach den Ruhrhäfen nicht als übermäßig lebhaft bezeichnet werden. Größere aber sich auf normalem Stande haltende Erzverladungen sind so lange nicht zu erwarten, bis die Hüttenwerke ihre stark aufgefüllten Läger gelichtet haben werden. Etwas lebhafter sind die Verladungen vom Mittelrhein zu Tal geworden, namentlich nach bestimmten holländischen Hafenplätzen.

Das Geschäft von Ruhrort zu Berg und Tal wurde wie im Vormonat einigermaßen gestützt durch die hiesigen Kohlenverladungen, die sich annähernd auf dem bisherigen Stande halten konnten. Die Wiederaufnahme der Arbeit in der Eisenindustrie blieb ohne Einfluß; der Versand der Hüttenwerke hielt sich jedenfalls in sehr engem Rahmen. Allgemein ist das Geschäft vor den Feiertagen erheblich zusammengeschrumpft und wird erst im neuen Jahre in vollem Umfange wieder einsetzen.

Die in Schiffahrtskreisen sprichwörtlich gewordene „Adventsflut“ erreichte in diesem Jahre Ende des Vormonats ihren Höchststand bei 3,92 Meter Cauber Pegel. Während der Berichtszeit ging der Wasserstand stetig zurück auf 1,69 Meter am 26. d. Mts. Zur Zeit ist der Wasserstand infolge des mit reichlichen Niederschlägen verbundenen Witterungsumschlags in den Weihnachtstagen wieder im Steigen begriffen und ging in den letzten drei Tagen sprunghaft in die Höhe. Die Schiffe konnten im allgemeinen voll abgeladen werden. Die Fahrt nach Basel war auch in diesem Monat gesperrt.

Angesichts des großen Angebots an Kahnraum blieb die Stimmung auf dem Rhein-Ruhr-Frachtenmarkt während des Monats unverändert schwach. Die Frachtsätze hielten sich im großen und ganzen auf der Höhe der Schlußnotierung des Vormonats. Wenn die Frachten trotz der mangelhaften Beschäftigung sich behaupten konnten, so dürfte das darauf zurückzuführen sein, daß infolge Seedampfermangels in Rotterdam die beladenen Kähne dort sehr lange festgehalten wurden. Forderungen zur Zahlung von Tagegeldern, die zur Anwendung des Risikos einer etwaigen Auflegung der Schiffahrt infolge Eisganges erhoben wurden, konnten infolge des erneuten Ueberangebots an Leerraum nicht durchdringen. Für Kanalplätze wurde ein Zuschlag von 20 Pfg. gewährt. Das Schleppgeschäft war unausgeglichen.

Die Umschlagsbetriebe der Duisburger-Ruhrorter Häfen, die unter dem Ausfall der Verladungen der Hüttenwerke am meisten zu leiden hatten, wurden allmählich wieder etwas besser beschäftigt, ohne daß ihre Inanspruchnahme ähnlich wie diejenige der Kaufhäuser auch nur als ausreichend bezeichnet werden könnte. Die Getreideeinfuhren waren im Monat Dezember ungewöhnlich gering. Sie blieben rund 40 v. H. gegenüber den Eingängen während desselben Zeitabschnittes im Jahre 1927 zurück.

Zusammenschluß der Buntfarben-Industrie

Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, haben die Verhandlungen in der Buntfarben-Industrie, die seit etwa einem Jahre im Gange sind, jetzt zu einem Ergebnis geführt. Die bei der GV. der Rasquin-AG. angekündigten Maßnahmen beziehen sich auf die Zusammenschlußverhandlungen mit der G. Siegle u. Co. G. m. b. H. in Stuttgart, die vor dem Abschluß stehen dürften. Man könne vermuten, daß Rasquin als AG. die aufnehmende Gesellschaft werde. Damit wäre die sog. Stuttgarter Kombination auf die beiden Gesellschaften beschränkt.

Daneben bilde sich nun auch die Frankfurter Gruppe unter Führung von Heyl-Beringer bezw. der Gebr. Gutbrod G. m. b. H., Frankfurt, stärker heraus. Es seien bereits hier eine Reihe kleinerer Fabriken erworben bezw. in den Zusammenschlußplan einbezogen worden, so die Karaus-Farben- und Oelwerke in Düsseldorf-Andernach, die Farbenfabrik Hammerschlag u. Beyer, Zollhaus, Regierungsbezirk Wiesbaden, die Farbwerke Wunsiedel in Bayern, die Farbwerke Lenvert u. Co. in Wunsiedel, die Farbwerke Neuhausen in Bayern, die Hamburger-Elmshorner Farbwerke-AG. Die Verhandlungen mit der Gebr. Boofen u. Co., Kommanditgesellschaft in Aachen, sollen vor dem Abschluß stehen. Die Durchführung der Verschmelzung der Gruppe Gutbrod-Heyl-Beringer werde mit Hilfe der kürzlich gegründeten Chemitrust AG. Schaffhausen erfolgen. Doch sei dies nur als ein Zwischenstadium gedacht. An der von dieser Seite angestrebten Gründung einer großen Buntfarben-AG. soll möglichst auch die IG. Farben beteiligt werden. Auch denke man an das Hereinnehmen einer Persönlichkeit aus den Kreisen der Bündebank in den Aufsichtsrat.

* **Erleichterung des Notenverkehrs.** Die vier deutschen Privatnotenbanken (Bayer. Notenbank, Sächsische Bank, Württembergische Notenbank und Badische Bank) haben mit den deutschen Sparkassen und Giroverbänden in Berlin ein Abkommen getroffen, demzufolge die diesem Verband angeschlossenen Girozentralen, Sparkassen und Girostellen die von den genannten Instituten ausgegebenen Banknoten auch außerhalb des Landes der Emissionsbank in Zahlung nehmen oder in gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen (Reichsbanknoten.) Das Abkommen ist am 1. Januar 1929 in Kraft getreten.

* **Bankhaus Th. Faßhold u. Co., Mannheim. — Vergleichsverfahren eröffnet.** Ueber das Vermögen des Bankhauses Th. Faßhold u. Co. in Mannheim, Inhaber Thomas Faßhold, wurde das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vorgeschlagen wird bekanntlich für die nichtbevorrechtigten Gläubiger eine Quote von [illegible] v. H., für die Gläubiger, die nach § 7a des Depotgesetzes ein Vorrecht haben, 60 v. H. Es ist anzunehmen, daß zur Durchführung des Vergleichs die nötige Majorität erreicht wird.

* **Uebernahme der Aachener Bank für Handel und Gewerbe durch die Commerz- und Privatbank.** Die Commerz- und Privatbank AG., Berlin, übernimmt im Wege der Fusion unter Ausschluß der Liquidation die Aachener Bank für Handel und Gewerbe, und zwar derart, daß die Aktionäre der letzteren für nom. 800 ℳ ihrer Aktien nom. 500 ℳ Commerz- und Privatbank-Aktien erhalten. — Bekanntlich verhandelt die Commerzbank auch über den Anschluß der Braunschweigischen Bank und Creditanstalt.

* **Bilanzsitzung der AEG.** Wie man hört, wird die AR.-Sitzung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft am 22. Januar im Gebäude der Gesellschaft sein.

* **Vorjahresdividende der Bayerische Elektrizitätswerke AG. in München.** Bei der zum Konzern der Elektrische Licht- und Kraftanlagen gehörenden G. ist mit einer Gewinnausschüttung mindestens in Vorjahreshöhe (8 v. H.) zu rechnen.

Oesterreichs Wirtschaftslage

Zunehmende Arbeitslosigkeit, weiteres Absinken der Wirtschaftskonjunktur

Das Oesterreichische Institut für Konjunkturforschung vertritt in seinem letzten Bericht die Ansicht, daß das Fehlen neuer Antriebsmomente vereinzelt ein Sinken des Beschäftigungsgrades der österreichischen Wirtschaft zur Folge hatte, ohne daß aber ein stärkerer allgemeiner Rückschlag festgestellt oder befürchtet werden müßte. Der Bericht befaßt sich besonders eingehend mit den Verschiebungen auf dem internationalen Geldmarkt, in denen das Institut das entscheidende Moment für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage sieht. Es stellt fest, daß die verhältnismäßige Höhe der Zinssätze in den verschiedenen Ländern in den letzten Monaten zweifellos dazu geführt haben muß, daß das Angebot von ausländischen Krediten in Oesterreich wesentlich zurückgegangen ist. Von den einzelnen Wirtschaftsziffern ist namentlich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit weiterhin ungünstig. Weiterhin günstig sind die Produktionsziffern der Schwerindustrie und der Papierindustrie, leicht gebessert die der Baumwollspinnereien. Die Tatsache, daß eine Abschwächung des allgemeinen Geschäftsganges zu verzeichnen ist, geht insbesondere aus der Entwicklung des Güterverkehrs der Bundesbahnen hervor, bei denen die Wagenbestellung seit dem im September erreichten Höhepunkte beträchtlich zurückgegangen ist. Aehnliches gilt für die in einem Nachtrag des Berichtes behandelten Außenhandelsziffern.

* **Starke Zunahme der britischen IG. Farben-Patente.** Für die britische chemische Industrie bedeutet 1928, wie sich aus einer Jahresübersicht des Londoner „The Chemical Age“ ergibt, ein Jahr der Festigung und des Fortschrittes. Hervorgehoben wird im übrigen als besonderes Merkmal für die fortschreitende Entwicklung der chemischen Industrien die große Zunahme der Zahl der deutschen Erfindungen. Es wird hierbei erwähnt, daß die Zahl britischer Patente, die von der IG. Farbenindustrie AG. erworben wurden, sich von rund 200 im Jahre 1925, 400 in 1926, 800 in 1927 zu der gegenwärtigen Ziffer von ungefähr 1300 im Jahr 1928 erhöht hat.

* **J. P. Bemberg AG., Barmen. — Mindestens wieder 14 v. H. Dividende.** Die Abschlußarbeiten für das am 30. September 1928 abgelaufene Geschäftsjahr stehen nunmehr kurz vor der Beendigung, so daß die Aufsichtsratssitzung in Kürze einberufen werden dürfte. Nach Informationen des WTD ist mit der Verteilung einer Dividende mindestens in Höhe der vorjährigen von 14 v. H. zu rechnen. Der Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr hat, wie bereits mitgeteilt, eine wesentliche Steigerung erfahren, und diese Zunahme habe sich auch in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres fortgesetzt. Ob im Zusammenhang mit dem günstigeren finanziellen Ergebnis auch tatsächlich eine höhere Dividende zur Verteilung kommt, ist vorläufig noch fraglich, da das Unternehmen für Ausbauzwecke noch größere Mittel benötigt, u. a. für die Fortführung des bereits in Angriff genommenen Baues der Kunstseidenfabrik in Siegburg.

* **Verein für Chemische Industrie — N. V. Algemeene Norit Mij. Amsterdam. — Das Zusammenarbeits-Abkommen unterzeichnet.** Beide Gesellschaften teilen mit, daß das schon früher angekündigte neue Abkommen betreffend Wiederherstellung der beiderseitigen Zusammenarbeit, das schon am 1. Oktober 1928 wirksam wurde, unterzeichnet worden ist. Mit dem Verkauf von aktivierter Kohle aller Art bleibt die N. V. Norit Vereeniging Verkoopcentrale in Amsterdam betraut, die als ihre Vertreter für den Kauf an die chemische Industrie in Deutschland, im Saargebiet und der Schweiz die Chemische Werke Carbon-Gesellschaft m. b. H. in Frankfurt a. M. bestellt haben.

* **Bedeutender Auslandsauftrag für den Focke-Wulf-Flugzeugbau.** Der Focke-Wulf-Flugzeugbau AG. in Bremen ist es gelungen, gegen schärfsten in- und ausländischen Wettbewerb einen Auftrag zur Lieferung von 20 Flugzeugen für das Ausland zu erhalten. Dieser für die Weltgeltung der deutschen Flugzeugindustrie außerordentlich wichtige Erfolg ist um so bemerkenswerter, als es sich um einen neuen Focke-Wulf-Typ handelt, von dem die erste Maschine in diesen Tagen fertiggestellt und eingeflogen wurde. Das neue Flugzeug mit der Typenbezeichnung „Kiebitz“ ist ein kleiner kunstflugtauglicher Doppeldecker für Schul-, Sport- und Reisezwecke.

* **Eine Stillegung beim Cementwerk Heidelberg.** Das Cementwerk Leimen bei Heidelberg, das der Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG. in Heidelberg gehört, hat dieser Tage seinen Betrieb wegen Ueberereugung vollkommen stillegen müssen. Die Arbeiter wurden auf unbestimmte Zeit entlassen. Wahrscheinlich dürfte es etwa 8 Wochen dauern, bis der Betrieb wieder aufgenommen wird.

* **Konkurse im Jahre 1928.** Die Jahressumme der Zahlungseinstellungen, die jetzt vorliegt, zeigt mit 8250 Konkursen und 3341 Vergleichsverfahren ein äußerst starkes Ansteigen gegenüber dem Vorjahr (damals 5809 bezw. 1501). Auf das letzte Quartal entfallen davon nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift Die Bank 2051 (i. V. 1680) Konkurse und 893 (i. V. 392) Vergleichsverfahren, auf den Dezember allein 690 (i. V. 480) Konkurse und 276 (i. V. 136) Vergleichsverfahren.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notierten Plätze gegen

New-York	485,15	485,20	Schweiz	25,17	25,18	Stockholm	18,15	18,16
Paris	124,18	124,08	Holland	12,08	12,08	Oslo	18,[illegible]	18,74
Brüssel	34,89	34,86	Oslo	18,[illegible]	18,[illegible]			
Deutschland	20,[illegible]	20,[illegible]	Kopenhagen	18,[illegible]	18,[illegible]			

Gegen Reichsmark wurden London mit 4,20[illegible] und Holland mit 20,15[illegible] gehandelt

Abermalige Kupferpreiserhöhung

Zum Jahresende hat das Internationale Kupferkartell zum neunten Male im Jahre 1928 eine Erhöhung der Verkaufspreise beschlossen. Nachdem erst, wie gemeldet, am 27. Dezember der Preis von 16,25 auf 16,50 Cents bzw. 150,85 ℳ auf rund 154 ℳ heraufgesetzt worden war, ist nunmehr am 31. Dezember wiederum eine neue Erhöhung von 16,50 auf 16,75 Cents je 100 kg. vorgenommen worden. Die Berliner Elektrolytkupfer-Notierung ist am 31. Dez. dementsprechend von 154 auf 156,25 ℳ je 100 kg. gestiegen.

Die Hauptursache dieser ständigen Kupferpreiserhöhungen ist in der nicht unerheblichen Verknappung des Kupfermarktes zu erblicken. Besonders die maßgebenden amerikanischen Bestände sind von Monat zu Monat derartig zurückgegangen, daß die Bestände bei einer Einstellung der Erzeugung in etwa 10 Tagen aufgebraucht sein würden. Wenn auch die Erzeugung in den USA. ebenfalls stark gestiegen ist, so hat jedoch auch der Verbrauch, namentlich in Europa, erheblich zugenommen.

Die straffe Regelung der Erzeugung und der Vorratsbildung hat das Kartell eine derartige Uebermacht gewonnen, daß es heute in der Lage ist, die Preise beliebig zu erhöhen. Man darf sehr gespannt sein, bei welchem Preis das Kupferkartell endlich glaubt, eine „Stabilisierung“ vornehmen zu können. Mit seiner rücksichtslosen Preiserhöhungspolitik im beendeten Jahr ist das Kupferkartell ein Schulbeispiel dafür, wie es ein Kartell nicht machen soll. Die erhebliche Verteuerung des Kupfers könnte zur Folge haben, daß in den Fällen, wo es technisch möglich ist, das billigere Aluminium immer mehr an die Stelle des Kupfers treten wird, wodurch der amerikanischen Kupferpreispolitik eine Grenze gesetzt werden könnte.

Berliner Metallbörse

für 100 kg	31.	2.		31.	2.
Kupfer	140,5	14[illegible],5	Elektrolytkupfer	154,0	156,5
Zinn	43,50	43,25	[illegible]	190,0	190,0
Blei	53,50	53,50	[illegible] Drähte	194,0	194,0

Londoner Metallbörse

	31.	2.		31.	2.
Kupfer Kassa	71,05	73,15	[illegible]	76,25	77,75
do. 3 Monate	70,90	73,85	Zinn Kassa	226,5	226,7
Settlement	71,—	73,—	do. 3 Monate	225,7	226,0
Kupfer elektrol.	76,25	77,75	do. Settlement	226,3	227,7
do. best selected	75,25	77,25	do. Banka	229,6	225,7
do. Strong sh.	95,—	100,0	do. Straits	228,5	228,0
			Blei prompt	21,25	21,25

	31.	2.
[illegible]	[illegible]	257,0
[illegible]	25,[illegible]	25,50
[illegible]	[illegible]	76,25
[illegible]	2,81	2,81
[illegible]	10,[illegible]	10,15
Zink prompt	26,[illegible]	26,75
Aluminium Inl.	95,—	95,—
do. Ausl.	100,0	100,0
Quecksilber	22,75	22,75
[illegible]	60,—	60,—
Platin	15,25	15,25
[illegible]	—,—	10,50
Nickel Inland	175,0	175,0
do. Ausland	175,0	175,0
Silber	—,—	—,—

Hermann Fuchs
Mannheim
An den Planken — Neben der Hauptpost

Heute und morgen **Reste**

von Seidenstoffen, Veloutine, Seidentrikot, Kleider- u. Mantelstoffen
zur Hälfte 1018
und zwei Drittel des regulären Preises.
Reste von Baumwollwaren aller Art mit hohem Preisnachlaß.

Statt Karten

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber, herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Großvater, Onkel und Großonkel

Otto Apfel

im Alter von 77 Jahren und 10 Monaten sanft entschlafen ist *100

Die trauernden Hinterbliebenen:
Martin Colmorgen u. Frau geb. Apfel
Otto Colmorgen
Hans Colmorgen
Susi Colmorgen

Mannheim (K 3, 13), den 3. Jan. 1929

Die Feuerbestattung findet statt: Samstag, 5. Jan., 2 Uhr

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Rosengarten, Mannheim.

Zu den städt. Maskenbällen am 19. 1. und 2. 2. und zur Redoute am 12. 2. 1929 sollen **der Verkauf von Blumen und der Photographenraum** vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis spätestens 9. Januar an die Rosengartenverwaltung, Friedrichsplatz, zu richten, woselbst die Bedingungen erhältlich sind. 101

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt: 81

a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 9. Jan. 1929;
b) für Kleider, Weißzeug, Betten, Stiefel u. dgl. am Donnerstag, d. 10. Jan. 1929.

Beginn jeweils 14 Uhr (Pfandlösung 13½ Uhr). Mitbringen von Kindern nicht gestattet.

Die **Auslösung der Pfandscheine** vom Monat Juni 1928 kann nur noch bis **Montag, den 7. Januar** erfolgen.

63 Städt. Leihamt.

Morgen früh auf der Freibank Rohfleisch. Anfang Nr. 370. 37

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 4. Januar 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 84

Möbel verschiedener Art.

Mannheim, den 2. Januar 1929.
Lindenmeier, Obergerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung

Samstag, den 5. 1. 29, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Mühlenstr. 5 (Industriehafen) im Auftrage des Konkursverwalters gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: *153

1 Schnellmischer, 3 Steinschlagmaschinen
180 qm Bimsdielen
ca. 115000 Stck. Schwemmsteine

Den 2. Januar 1929
Ernst Zey, Gerichtsvollzieher

Hämorrhoiden

können nachweisbar in kurzer Zeit **ohne Operation dauernd geheilt** werden. Aerztl. Sprechst. in Mannheim Rheinhäuserstr. 18, 1 Tr. jeden Montag u. Donnerstag, von 11 bis 1 und von 2 bis 5 Uhr. Ed318

Vermietungen

Büro

2 Parterreräume D 7, 6 (Rheinstraße)
zu vermieten. 88
Näheres Blum, Lameystr. 12

Großer schöner, heller Laden

mit 2 großen Schaufenstern, Nebenraum und geräumig. Hofkeller im Hause Mittelstraße 24 per 1. Februar zu vermieten.

Angebote erbet. unter O K 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B19

Am Wasserturm!

In guter Geschäftslage ist **herrschaftliche 7 Zimmer-Wohnung,** im Parterre gelegen, m. Mansarde u. den erforderl. Nebenräumen per 1. April oder früher zu vermieten. Da 3 Räume für Geschäftszwecke verwendet werden dürfen, eignet sich die Wohnung für beff. Geschäftsbetrieb. Angebote unt. X R 112 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 72

2 Garagen

Rheinstraße zu verm. durch J. Billes, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, N 3 Nr. 1, Tel. 268 76. Ca351

Leere u. möbl. Zim.

Wohnungen f. Damen, Herren u. Ehep. vermietet u. sucht Schwetzingerstr. 18. Tel. 23540 *49

Groß. leer. Zimmer

zu vermieten ohne Küchenbenützg. Angeb. unt. X M 107 an die Geschst. *61

Zu vermieten: 2 o. 3 Zim. u. Küche

Bad, elekt. Licht, teils möbliert, an kinderloses Ehepaar, seriöser Kabler, in gutem Hause, Nähe Wasserturm. B5907

Angebote unter K M Nr. 79 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. erbeten.

Schönes B5043 **möbliertes Zimmer** (Neubau) bei kinderl. Familie zu vermieten Feudenh., Weiherstr. 7

Vermietungen

Mansarden-Wohnung

2 Zimmer u. Küche m. Gas, el. Licht u. W.-Kloset neu auszubau. u. b. 1 April bezugsfertig, gegen Mietvorauszahlung u. Dringl.-Karte in der Schwetzingerstr. zu verm.

Angeb. u. N S 40 an die Geschst. *102

Möbl. Zim. m. El. a. 1. 1. zu v. J.-Beckerstraße 2 b. Gundsdorf B5028

Am Tennisplatz

Möbl. Zimmer, beizb. el. Licht, zu vermiet. B1 Goethestr. 18, p., l.

Gut möbl. Zimmer

an ruhig. sol. Herrn zu vermieten. B5049 A 3, 8, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht in guter Lage zu verm. Max-Josefstr. 20, 2 Tr. l. B5

Gut möbl. Zimmer

mit sep. Eing., elektr. Licht, Tel.-Ben., an nur beff. Herrn oder Dame sof. zu verm. Collinistr. 4, 3. St. 0

U 4, 7, I
Gut möbl. Zimmer

mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. B12

Gut möbl. ger. Zim. mit Schreibt. an nur sol. Herrn zu verm. S 6, 28, 3 Treppen. B8

Gut möbl. Zimmer

mit Pension p. sofort zu vermieten. *88 P 4, 2, 2. Stock.

In gutem Hause *20 **sonniges Zimmer** mit Pension sofort zu vermiet. F 2, 2, 1 Tr.

Einf. möbl. Zimmer

in gut. Hause, Nähe Wasserturm, zu verm. *19 Qu 7, 13, 2 Tr.

Schön möbl. Zimmer

an solid. Herrn oder Dame sof. zu vermiet. Qu 3, 6/7, 3 Tr. links. B7

Gr., sehr gut möbl. Zim. m. el. L. u. Tel. in gut. Hause sof. zu verm. G 7, 26, 2 Tr. am Luisenring. *120

Schön mbl. hell. Zim. el. Licht, N. Schloß u. Rheinbr. p. sof. an sol. Hrn. zu verm. Parkring 4a part. *124

Lindenhof. Möbliert. Zimmer zu verm. an berufst. Herrn. B15 Meerfeldstr. 24, 5. St. Förster.

Schön möbl. Zimmer

an sol. Hrn. o. Dame sof. zu verm. Nähe Mannlaw u. kf. Fam. Schimperstr. 37, pt. r. *111

Möbliertes Zimmer

m't 1 od. 2 Betten sof. zu verm. B16 L 15, 19, 1 Treppe.

Frdl. möbl. Zimmer m't el. Licht per sof. od. später an sol. bell. Herrn zu verm. Luisenstr. 5, 1 Treppe Anzuf. ab 6 Uhr abds. B5035

Vermietungen

Lebensmittel-Geschäft

Eckladen, in gut. Lage zu verm., ev. Tausch mit ein. 3 Z.-Wohng. Angebote unt. N L 88 an die Geschst. *89

Heizb. leer. Zimmer

per sofort od. spät. zu verm. Näh. Alphornstraße 17, I. l. *105

Gut möbl. Zimmer

m. el. Licht u. Schreibtisch per sof. zu verm. Tattersallstr. 6, 3 Tr. *104

Gut möbl. Zimmer

sof. zu verm. *147 S 1, 11, 3. St. links.

Frdl. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. Preis 28 ℳ. *161 Moser, S 3, 4a.

Schön möbl. Zimmer

an bess. Herrn sof. zu verm. T 2, 16, 2 Tr. *150

Möbl. Zimmer an berufst. Frl. z. verm. U 6, 2, 3. St. links. *158

Frdl. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sofort zu vermieten. *157 S 6, 14, 2 Tr. links.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. *156 Gich, U 4, 20.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. *154 R 3, 13, 1 Tr. links.

Gut möbliertes **Zimmer** sep. Eing., el. Licht, Schreibtisch u. Telesph. zu vermieten. B9 Meerfeldstr. 50, 3. St.

Ein heizbares Zimmer

m. 2 Betten sofort zu vermieten. *95 G 7, 8, 2 Treppen.

Sonnig mbl. Zimmer zu vermieten. *43 Prinz-Wilhelmstr. 21, 5. Stock.

Gut möbl. Zimmer

in günstiger Lage zu verm. El. Licht. *98 Näh. L 10, 6, 2. Stock

Möbliertes Zimmer

auch an Frl. sof. od. später zu verm. *58 Langstr. 26, 4. St. lks.

2 gut möbl. sonnige Zimmer in gt. Hause b. kl. Fam. a. berufst. Herrn o. Dame sof. o. spät. zu vermiet. *163 S 6, 13, 2 Treppen

Möbl. Mansarde sof. zu verm. *167 Luisenr. 24 b. Simon

Schwetzingerstr. 26, III

Gut möbliert. Zimmer m. elektr. Licht, sofort zu vermieten *126

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Bad an berufst. Herrn oder Dame auf sof. zu verm. Peinl. Sauberkeit *138 E 5, 1, 3 Trepp. links.

1 gut möbl. Balkonzimmer

1 Zim., sep. Eingang, elektr. Licht, sof. zu verm. T 4, 16, I. St. *145

Rich.-Wagnerstr. 21 1 Treppe, links Schön möbliertes *in Mansarden-Zimmer p. 1. Febr. zu vermieten

Frdl. schön mbl. Zim. mit el. Licht sofort zu vermiet. Keller, Kaiserring 40. *129

Gut möbl. Zimmer

gegenüber Schloß, zu vermieten. *109 L 2, 14, 3 Treppen.

Souterrain-Raum

15 qm, sofort zu vermieten. Näheres U 6, 28, parterre. B20

Gutes möbl. Zimmer evtl. m. 2 Betten an Herrn sof. zu vermiet. Keplerstr. 33, part. rechts läuten. *1848

Schön möbl. Zimmer el. Licht u. ev. Klav. u. Wohnzimmerben. zu verm. Bastian, Zeppelinstr. 49. B25

Gemütl. möbl. Zimm.

sof. zu verm. *123 K 4, 17, 1 Tr. rechts

Ein schönes leeres **Zimmer** an Frau od. Frl. sof. zu vermieten. *133 Angeb. u. O B 49 an die Geschst. ds. Bl.

Schön möbl. Zimmer m. Kaffee u. Klavierbenützg., Preis 35 ℳ, sof. zu verm. *165 Zehnth. 27, 2. Stock, T 6, 10, 4. Stock links

Frdl. möbl. Zimmer

an berufst. sol. beff. Herrn sof. o. sp. zu v. *115

Gut möbl. Zimmer

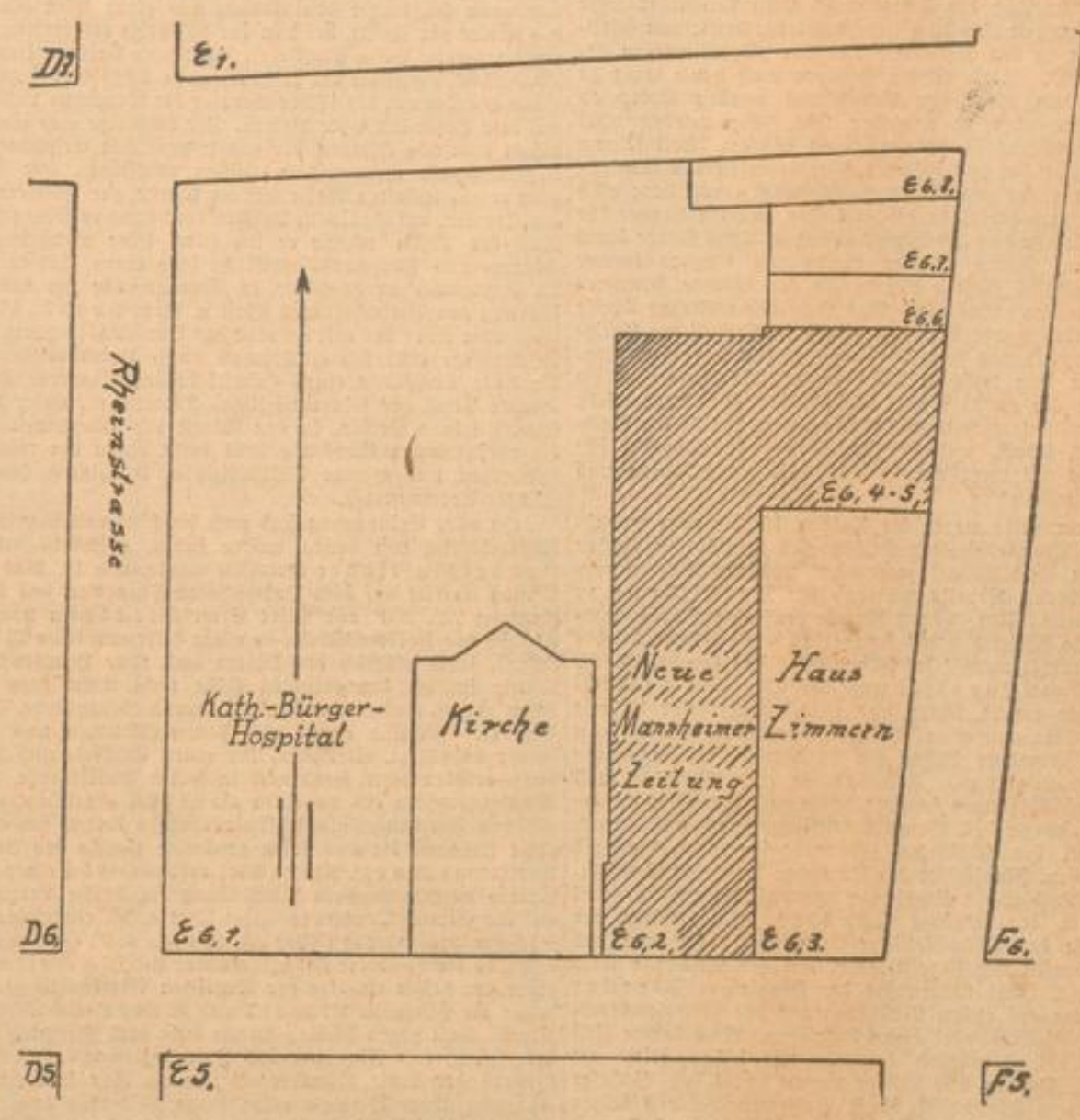
an sol. Hrn. sof. o. sp. zu vm. Tattersallstr. 7 3 Tr., am Hauptbhf. B23

Gut möbl. Zimmer

m't 1 od. 2 Bett., el. Licht, beizb., zu vm., ev. an berufst. kinderl. Ehepaar. Eichendorffstraße 37, part., rechts *2040

Gr. hell., schön möbl. **Mansardenzimmer** sof. zu verm. Näher. Q 1, 20, Laden. *67

Das Anwesen der „Neuen Mannheimer Zeitung“
in E 6, 2 und E 6, 4/5



1065 qm groß

aus dem obigen Lageplan ersichtlich

wird Mitte dieses Jahres frei und ist zu vermieten oder zu verkaufen.

Im gegenwärtigen Zustande sind die Gebäulichkeiten für Büros und Lagerräume (an zwei Straßen) besonders geeignet.

Der Verkehrsmittelpunkt der Stadt ist in 5 Minuten zu erreichen.
Straßenbahnen der Linien No. 1, 2, 15, 17
zwischen D und E und zwischen G und H.

Nähere Auskunft erteilt

Druckerei Dr. Haas · Neue Mannheimer Zeitung
G. m. b. H. — E 6, 2

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Vergiß die treuen Toten nicht!

Von Hauptmann a. D. Schreiber-Berlin

Die Märtyrer der deutschen Luftfahrt 1928

Der „Altmeister der Fliegekunst" Otto Lilienthal sagte sagte am 9. August 1896 nach seinem Sturze bei seinen Gleitflugversuchen in den Rhinower Bergen: „Opfer müssen gebracht werden". Diese Worte bestehen auch heute noch zu recht. Auf dem Wege zur Vollendung werden Opfer an Menschenleben nicht zu umgehen sein. Sie werden nicht umsonst gebracht, wenn sie zum Ziele führen. Seit seinem tragischen Tode hat das gesamte Flugwesen in den wenigen Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschwung genommen; auch das jetzt abgelaufene Jahr bedeutet eine wichtige Etappe für die Vervollkommnung des Menschenfluges. Trotz seiner durch Verträge und Noten unserer ehemaligen Gegner immer wieder angelegten Fesseln konnte sich die deutsche Fliegerei bedeutsam weiter entwickeln. Das Interesse weitester Kreise unseres Volkes wurde durch die vielen flugsportlichen Ereignisse neu erweckt und belebt. Hierzu trugen aber im besonderen Maße jene tapferen Männer bei, die ihr Leben im Dienste für die große Sache rücksichtslos einsetzten: kein Fortschritt wird jemals ohne Opfer erreicht. Pflicht der Nachwelt ist es jedoch, unserer begeisterten Vorkämpfer für Deutschlands Wiedererstarkung zur Luft zu gedenken und ihnen nachzueifern!

Verschiedenartig waren die Anläße, die die vom jugendlichen Idealismus beseelten Helden aus dem freien Aether hinabwarfen, ihre Flügel zerbrachen und ihr Dasein vorzeitig beendeten. Bereits während der Ausbildung zu ihrem selbsterwählten schönen Berufe traf einige hoffnungsvolle deutsche Jünglinge das Fliegerlos. Bei seinem dritten Alleinflug stürzte unweit des Flugplatzes Staaken bei Berlin der Jungflieger Langefeld von der Deutschen Verkehrsflieger-Schule am 24. März aus nicht aufgeklärter Ursache aus einer Höhe von etwa 150 Meter zu Tode. Ueber dem Lößlinger Flugplatze stießen am 28. April zwei Flugzeuge in der Luft zusammen. Während die eine Maschine trotz schwerer Beschädigungen landen konnte und der Pilot unversehrt blieb, stürzte das Klemm-Leichtflugzeug ab und begrub den Führer, den 20jährigen Gewerbeoberlehrer Gerhard Knopp-Essen, Flugschüler der Deutschen Luftfahrt G.m.b.H., unter sich. Nach einem Segelfluge verunglückte am 30. April bei Rossitten der Student Schröder, ein Schüler der Fliegerschule der Rhön-Rossitten-Gesellschaft. Er war das erste Todesopfer der Segelfliegerei auf der Kurischen Nehrung. Am 2. Juni unternahm der Fluglehrer Strecker mit Begleiter auf einem Leichtflugzeuge des Württembergischen Luftfahrt-Verbandes einen Schulflug. Nach kurzer Zeit ging die Maschine plötzlich herunter und schlug heftig am Boden auf. Schüler und Lehrer waren sofort tot. Infolge der bei einem Flugunfall durch Bedienungsfehlers seiner „L.V.G.B. 111" erlittenen Verletzungen starb am 2. August der Flugschüler Friedrich Heitkamp von der Deutschen Luftfahrt G. m. b. H. Würzburg, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Bei einem Uebungsfluge stießen am 8. August zwei „Flamingo"-Doppeldecker der Deutschen Verkehrsflieger-Schule, Zweigstelle Schleißheim, in der Luft zusammen. Während es dem einen Fluglehrer-Anwärter gelang, sich durch Fallschirm-Absprung zu retten, sprang der Anwärter Schenk erst kurz vor dem Aufschlag aus der Maschine, so daß der Fallschirm sich nicht mehr entfalten konnte.

Groß mag auch die Zahl der Todesopfer in den Reihen unserer geübteren Sportflieger erscheinen. Am 10. Januar wurde der bewährte Pilot der „Deutschen Jungfliegerstaffel" von Flotow von seinen schweren Verletzungen erlöst, die er am 8. Mai 1927 bei einem Absturze in Breslau-Gandau davongetragen hatte. Der Flugplatz Rüstringen-Wilhelmshaven war am Karfreitag (6. April) der Schauplatz eines folgenschweren Flugunglückes. Der Pilot Robert Müller, Geschäftsführer der dortigen Luftverkehrs-Gesellschaft, stieg mit einer Fokker-Maschine auf. Er war knapp 100 Meter hoch, als das Flugzeug plötzlich abstürzte und sich tief in die Erde bohrte. Müller, der schwerverletzt geborgen wurde, starb nach kurzer Zeit. Bei einem vom „Leipziger Verein für Luftfahrt und Flugwesen" veranstalteten Flugtage in Leipzig-Mockau am 1. Mai rutschte das vom Flugzeugführer Knabe gesteuerte Vereinsflugzeug „Heinrich Blaßoch" aus etwa 30 Meter Höhe infolge einer zu flachen Kurve ab. Das Vereinsmitglied Trotte zog sich einen Schädelbruch zu, der seinen Tod herbeiführte. In Flensburg ereignete sich am 10. Juni gelegentlich einer Vorführung von Kunst- und Sportflügen ein tödlicher Unfall. Der Flugschüler Knies sprang mit dem Fallschirm aus etwa 400 Meter ab, der aber wegen Verwicklung der Abzugsleine versagte. Bei einem Probeflug stürzte über dem Flugplatz Schleißheim am 2. Juli der ehemalige Feldflieger Weihl mit einem Kleinflugzeug aus unbekannter Ursache tödlich ab. Kurz vor Beendigung des „Ila"-Sternfluges", einer diesjährigen größeren Motorflugveranstaltung des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, raffte ein unerbittliches Geschick einen befähigten Jungflieger hinweg. Der 22jährige Besitzer und Führer des Sportflugzeuges „D 838", Hartwig-Gotha, hatte am 6. Oktober bei starkem Nebel in Gegend Geislingen die Orientierung verloren. Bei einer Notlandung setzte anscheinend der Motor aus, das Flugzeug rutschte in einer Kurve ab. Durch die schwere Beschädigung des Führersitzes wurde Hartwig getötet. Ebenfalls mit dem Tode besiegte seine Liebe zur Fliegerei der 24 Jahre alte Landwirt und Sportflieger Rudolf Kramer aus Ostpreußen, der am 23. Oktober bei einem Trainingsfluge in Staaken (Uebungsstelle) mit einem „Flamingo" brennend abstürzte. Ihm folgte am 13. November nachmittags der Sportflieger Hans Henning Liebmann, der auf dem Flugplatze Böblingen bei einem Uebungsfluge sein jähes Ende fand. Auch er fiel in Ausübung seiner von ihm mit ganzem Herzen geliebten Fliegertätigkeit. Endlich wäre hier noch zu nennen: der von der „Rhön 1928" her bekannte Segelflieger stud. ing. Wolfgang Pomnitz-Dresden, der am 18. November in der Nähe von Malschendorf-Sa. während eines Segelfluges, bei dem sich das Seitensteuer im Sturm gelöst hatte, schwer verunglückte. An den davongetragenen inneren Verletzungen verschied er später.

Tief beklagenswert sind die schmerzlichen Verluste, von denen unsere nie rastende Flugzeugindustrie im Jahre 1928 betroffen wurde. Der erfahrene Kunst- und ehemalige Kriegsflieger Jährling-Darmstadt flog am 2. Febr. ein neues Leichtflugzeug der Gebrüder Moller über dem Flugplatze Griesheim ein. Anscheinend hatte eine zu eng genommene Steilkurve den Absturz aus einer Höhe von etwa 250 Meter zur Folge, bei dem der 33jährige erfolgreiche Pilot getötet wurde. Beim Einfliegen des neuen Verkehrsflugzeugs „B.F.W.M. 20" sollte am 2. Februar in Augsburg Dipl.-Ing. Hans Hackmack, technischer Berater der Deutschen Lufthansa, auf dem Felde der Ehre bleiben. Der 30jährige war einer der besten deutschen Flieger, der größte praktische Erfahrung mit tiefgründigem theoretischem Wissen vereinigte. Im Kriege ging er zur schönsten Waffe unserer Armee, zur Fliegertruppe. In Serbien, auf Gallipoli, Verdunfront stand er seinen Mann. In der Rhön machte er sich durch seine hervorragenden Sturm- und Forschungssegelflüge bald einen Namen. Am 27. September verunglückte in Warnemünde bei der Ausführung von Versuchsflügen Kptlt. a. D. v. Prondzynski, wiederum einer der alten Garde der Vorkriegsfliegerei. Beim Rückenfluge löste sich anscheinend durch Ueberbeanspruchung die linke Tragfläche eines Heinkel-Wassereindeckers. Der gewandte Pilot, der sein vielseitiges Können, oft unter vollem Einsatz seiner Person, in den Dienst der Flugzeugforschung bei verschiedenen Werken gestellt hatte, wozu ihn reiche Erfahrungen und eiserne Selbstdisziplin befähigten, fand den Flieger-Seemannstod.

In aller Erinnerung sind noch die fünf verhängnisvollen Unglücksfälle, von denen unsere junge, aufwärts strebende Handelsluftfahrt betroffen wurde. Am 18. Mai gegen Mittag startete auf dem Tempelhofer Flughafen das Frachtflugzeug „D. 200" mit Pilot Ernst Steckhahn nach Köln. Als sich der Fokkereindecker in einer Höhe von etwa 20 Meter befand, setzte plötzlich der Motor aus. Der Flugzeugführer konnte infolge der geringen Höhe nicht mehr zum Flughafen zurück, sondern landete auf dem Laubengelände. Hierbei stieß die Maschine gegen ein Sommerhäuschen und wurde schwer beschädigt. Steckhahn, der einen Schädel- und Kieferbruch erlitten hatte, starb noch in später Abendstunde. (Unter den Todesopfern des bei Köln am 23. Mai abgestürzten französischen Farman-„Goliath"-Doppeldeckers befand sich als einziger Fluggast die aus Wien gebürtige Gattin des Berliner Kaufmanns Marx). Am 28. Mai verbrannte bei einer wegen Nebels vorgenommenen Notlandung im Kreise Lennep das auf der Strecke Dortmund—Frankfurt a. M. eingesetzte Junkers-Kabinenflugzeug (Type „F. 13") „D. 583". Hierbei fanden den Tod der 23jährige Flugzeugführer Wilhelm Hoffmann, einer der besten Schüler der Deutschen Verkehrsfliegerschule, sowie die Fluggäste Lippert und Runge aus Dortmund. Am 25. Juli gegen Mittag stürzte über dem Flugplatz Nürnberg-Fürth das Flugzeug des Internationalen Luft-Frachtkontors der Linie Nürnberg-Berlin ab. Der schwerverletzte Flugzeugführer Rogge erlag kurze Zeit nach dem unaufgeklärten Unfall seinen Verletzungen. Endlich der Todesflug des Kursflugzeuges „D. 180" Hannover—Erfurt—München, das in der Nähe von Nürnberg-Fürth am 6. September verunglückte. Die Ursache der Katastrophe ist im Bruch der Kurbelwelle des Motors zu suchen. Der Propeller flog ab und durchschlug die linke Tragfläche, die abbrach. Dadurch stürzte die Maschine aus einer Höhe von ungefähr 300 Meter senkrecht in die Tiefe. Die beiden Fluggäste Direktor Fritz Haux aus Ebingen und Rudolf Weider aus München, sowie der tüchtige Flugzeugführer Martin Zander waren sofort tot. Major a. D. Zander war einer unserer ältesten Friedensflieger, der sich im Felde an bevorzugter Stelle ausgezeichnet hatte. Nach Kriegsende war er im Sport- und Verkehrsflugwesen unentwegt mit Erfolg tätig. Noch ganz stehen wir unter dem Eindruck der jüngsten Flugzeugkatastrophe bei Leßlingen, der am 11. Dezember das dreimotorige Junkers-Großflugzeug der Type „G. 31", „D. 1478 Rheinland", das die Strecke Köln—Berlin befliegt, zum Opfer fiel. Bei einem Schneesturm, der die Sicht fast unmöglich machte, schlug die tief fliegende Maschine mit voller Fahrt auf die Erde auf und verbrannte nach vorangegangener Explosion. Durch einen raschen Fliegertod wurden uns entrissen: der Flugkapitän Gustav Doerr, ein hervorragender Flugzeugführer der D. Lufthansa (580 000 Kilometer ohne größeren Bruch) und Zeuge großer Zeit (im Felde 85 Luftsiege), der Bordwart Fritz Müller und der Funker Fritz Orgel, Männer, die ebenfalls bis zuletzt vorbildlich ihre Pflicht taten. Wenn je die Namen dieser Deutschen genannt werden, so wird ihr Andenken zu ehren sein als das von Pionieren am Aufbau unserer friedlichen Handelsluftfahrt.

Wie im vergangenen Jahre auch heuer 31 Todesopfer! In der Zeit des Friedens ist jedes Menschenleben wieder ungemein viel wert. Trotzdem aber hilft hier kein banges Klagen, es gilt vielmehr über den Tod dieser Braven hinaus vorwärts zu schreiten und die Frage nach dem Warum zu setzen. Aus jedem Opfer, das gebracht wurde, lassen sich neue wichtige Erfahrungen ziehen. Dann war ihr Tod nicht umsonst, ihr der Zukunft eines wachsenden Werkes geopfertes höchstes Gut ward unserem Nachwuchse zum Symbol kühnen Wagemutes. Eingedenk des Körnerschen Mahnrufes: „Vergiß die treuen Toten nicht" haben wir die Pflicht, dieser Getreuen in stolzer Trauer zu gedenken und ihre Namen in das unvergängliche Buch der Geschichte der Luftfahrt einzutragen, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben!

England

Echtheit eines Holbein durch X-Strahlen bewiesen

Im Besitz einer englischen Familie befindet sich ein Gemälde, das seit fast vierhundert Jahren von einer Generation auf die andere vererbt und das nach der Familienüberlieferung ein echter Holbein ist. Der deutsche Meister hat bei einem Aufenthalt in London fünf Mitglieder der Familie gemalt. Dieses eine ist bis heute erhalten. Es wurde aber bisher von den Sachverständigen nicht als ein echter Holbein anerkannt. Die dargestellte männliche Persönlichkeit trägt nämlich ein Gewand, das unzweifelhaft der Zeit der Königin Elisabeth angehört, d. h. einer Zeit, in der Holbein nicht mehr lebte. Der Besitzer des Gemäldes hat nun kürzlich das Bild mit X-Strahlen durchleuchten lassen. Dabei hat sich herausgestellt, daß das Gewand aufgemalt ist und daß sich ein anderes darunter befindet, das etwa 25 bis 30 Jahre älter sein muß. Die Uebermalung soll entfernt werden und damit wäre der echte Holbein wieder hergestellt. Die Figur des Bildes war, wie feststeht, ein junger Mann, als Holbein ihn malte. Er wurde später Hofmann und als die Königin Elisabeth einmal sein Haus besuchte, ließ er ihr zu Ehren das Bild ummalen. Nach seiner Wiederherstellung wird das Bild eine Million Mark wert sein. Die Durchleuchtung mit X-Strahlen hat sich also gelohnt.

Wechsel des Bräutigams für die bestellte Hochzeit

Es blieb einer jungen Schönen aus Neuseeland vorbehalten, die in einer Londoner Kirche angesetzte Hochzeitsfeierlichkeit mit einem anderen, als dem zuerst angemeldeten Bräutigam durchzuführen. Die Braut, Fräulein Hula Sargood, ist die Tochter eines reichen englischen Kaufmanns, der in Neuseeland ein Geschäft betreibt. Ihr seltsamer Vorname rührt von einem prachtvollen neuseeländischen Vogel her, mit dessen Federn sich die Häuptlinge der Maoris einst schmückten, der aber jetzt so gut wie ausgestorben ist. Mit dem Namen scheint die junge Neuseeländerin auch die weiterwendische Natur des Vogels übernommen zu haben. Sie war mit einem Hauptmann der königlich englischen Artillerie namens Balle-Pope verlobt und die kirchliche Trauung war bereits angesetzt. Der glückliche Bräutigam hatte selbst alle Formalitäten erledigt. Ein paar Tage vor dem angesetzten Termin erschien die Braut bei dem Geistlichen und teilte ihm mit, daß sie ihre Hochzeit mit einem anderen zu feiern gedenke. Auf dem Standesamt seien bereits die nötigen Ummeldungen erfolgt. Der neue Auserwählte, mit dem die Ehe dann auch geschlossen wurde, war der englische Hauptmann Macklloz von den Pionieren. Der Wechsel erfolgte so rasch, daß die Hochzeitsgäste von dem neuen Gesicht des Bräutigams vollständig überrascht wurden.

Rumänien

Eine rumänische Eisenbahn „gestohlen"

„Abverul" meldet die Einleitung einer Untersuchung beim Eisenbahninspektorat in Klausenburg, die zur Aufdeckung sensationeller Betrügereien führen dürfte. Die in der Kriegszeit von der österreichisch-ungarischen Militärbehörde erbaute Eisenbahnstrecke nach Jacobeni wurde nach dem Kriege vorerst von den rumänischen Staatsbahnen weiter betrieben und dann stillgelegt. Inzwischen verschwand sämtliches Schienen- und rollendes Material, dessen Wert sich auf ungefähr 20 Millionen Lei beläuft.

Afrika

Diamantenfieber in Südafrika

In Kapstadt waren in den letzten Tagen aufregende Gerüchte verbreitet. Es wurde erzählt, in Namaqualand, dem Sitz der staatlichen Diamantenfelder, sei ein Aufstand ausgebrochen. Tausend Bewaffnete hätten die Diamantenfelder gestürmt, die Telegraphendrähte durchschnitten und der Polizei mit Flinten und Maschinengewehren Widerstand geleistet. Ferner wurde behauptet, an der Küste liege ein Schiff bereit, um die geraubten Diamanten aufzunehmen und fortzuschaffen. Diese Gerüchte sind sicher übertrieben. Es steht aber fest, daß mehrere Polizeiabteilungen mit Gewehren und Maschinengewehren auf Motorwagen von Kapstadt nach dem Namaqualand gesandt worden sind. Eine Abteilung, die am Weihnachtstag in aller Frühe abging, wurde in rasch requirierten Motorwagen befördert, ein sicherer Beweis dafür, daß man es mit der Verwendung der Polizeitruppen sehr eilig hatte. Es ist ferner nicht zu bestreiten, daß in Namaqualand eine fieberhafte Unruhe herrscht. Infolge der lange anhaltenden Dürre haben die Farmer ihr Land im Stich gelassen und sind auf die Suche nach anderer Arbeitsgelegenheit gegangen. Da die Regierung die Diamantenfelder im Namaqualand, die ungeheuer ergiebig sind, beschlagnahmt und Privatpersonen das Graben dort gesetzlich bei strengen Strafen verboten hat, so ist die Erbitterung außerordentlich groß und weit verbreitet. Man hat also allen Grund, mit dem Ausbruch von Unruhen zu rechnen. Vor zehn Tagen wurden 14 Männer festgenommen, die südlich der Alexanderbucht in die Diamantenfelder eingebrochen waren. Man brachte sie nach Port Nolloth, wo der Mob ihre Freigabe erzwang. Man kann es also verstehen, wenn die Regierung in Kapstadt auf der Hut ist.

Indien

Ein Steckbrief aus der Hand des Mörders

In der indischen Stadt Lahore ist kurz vor Weihnachten der englische Polizeioffizier Saunders erschossen worden. Der Mörder ist zweifellos ein Eingeborener, der offenbar für das Vorgehen der Polizei gegen indische Demonstranten am 17. November Rache nehmen wollte. Damals wurde die Indierin Rajpat Rai von der englischen Polizei so schwer verwundet, daß sie kurz darauf starb. Der jetzt ermordete Saunders war der stellvertretende Polizeichef. Die Behörden haben sofort einen Steckbrief gegen den Mörder überall angeschlagen. Während der Nacht wurde neben dieses Dokument ein anderer Steckbrief geheftet, der nach den darin enthaltenen Angaben von der Hand des Mörders stammt. Es wird zunächst mitgeteilt, daß der Mörder jede Belohnung, die die Behörden auf seinen Kopf aussetzen sollten, um 5000 Rupien vermehren wird. Dann wird der Mörder genau beschrieben und zum Schluß gesagt: „Sein Blutdurst ist noch ungestillt und er wird noch weitere fünf Tage in Lahore verbleiben." Trotz dieser selbstlosen Unterstützung der Polizei wird der Mörder eine Ergreifung wohl nicht zu befürchten haben.

Amerika

Der Magen am lebenden Menschen photographiert

In dem Zuchthaus Sing-Sing wurde an dem zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Gefangenen Alexander Valero ein wissenschaftlich höchst bemerkenswerter Versuch vorgenommen. Mit Hilfe einer ganz kleinen, von dem Wiener Franz Gerhard Bach erfundenen Kamera wurden farbige photographische Innenaufnahmen des Magens des Valero gemacht, an dem kürzlich eine Operation wegen krebsartiger Magengeschwüre vorgenommen wurde.

Rasches Anwachsen der Negerbevölkerung

Nach den letzten amtlichen Ziffern beträgt die Negerbevölkerung von New York jetzt rund 360 000 Köpfe. Sie hat sich teils durch natürlichen Zuwachs, teils durch Zuzug viermal so rasch vermehrt, als die übrige Bevölkerung. Seit 1900 ist der Anteil der Neger an der Bevölkerung in Manhattan von zwei auf annähernd fünf Prozent gestiegen.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 3. Januar 1929.
Vorstellung Nr. 187, außer Miete
Gastspiel Dusolina Giannini

Aida

Große Oper in vier Akten v. Giuseppe Verdi
Spielleitung: Dr. Richard Hein
Musikal. Leitung: Rudolf Boruvka
Tänze: Annie Häns
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.45 Uhr

Personen:

Der König	Siegfried Tappolet
Amneris, seine Tochter	Erna Schlüter
Aida, äthiopische Sklavin	Dusolina Giannini
Radames, Feldherr	Valentin Haller
Ramphis, Oberpriester	Wilhelm Fenten
Amonasro, König v. Aethiopien, Aidas Vater	Sydney de Vries
Ein Bote	Theo Herrmann
Eine Priesterin	Gussa Heiken

APOLLO

Der sensationelle Erfolg!

„Die lustige Witwe"

Beifallsstürme für Betty Fischer und Rob. Nästelberger

S804

Abendlich 8 Uhr.
Vorverkauf 10–12½ und ab 3 Uhr.

UFA-Theater-P6

Heute (letzter Tag!) Die lustigen Vagabunden mit Truus van Alten, Gg. Alexander, Ernst Verebes

Morgen Der Zarewitsch mit Ivan Petrovich, Alb. Steinrück, Marietta Millner, Paul Heidemann, Paul Otto

Museumsaal / Rosengarten / Mannheim
Heute Donnerstag, morg. Freitag, jeweils abends 8 Uhr
J. Jushny's
Der Blaue Vogel
Vollständig neues Programm
Karten Mk. 1.20 b. 6.— einsch. Steuern an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, I. Mannh. Musikhaus O 7, 13. Karten für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes i. d. Geschäftsstelle G 3, 14 und an der Abendkasse.
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, H 7, 32.

Rosengarten Mannheim.
Dieses Sonntag 20 Uhr
Nibelungensaal
Mk. 0.90 bis 2.40
3. großes Militär Konzert
Musikkorps III. Jägerbat. Inf.-Reg. 14 unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen. 101
Kartenb. Heckel, Mannh. Musikhaus, Spiegel & Sohn a. d. Rosengarten. — In Ludwigshafen bei Spiegel & Sohn und Musikhaus Korpiala. Am Sonntag 11–13 und ab 15 Uhr im Rosengarten.

Im Rosenkavalier heute *166
Bunter Abend
der G. d. Hbg.
O 6, 2 — P. V. — O 6, 2

Tanzschule Geisler, A 2, 3 Tel. 25229
Neue Kurse beginnen 4. Januar. Privatstunden und Zirkel jederzeit. 1066

Die Modernen Tänze lehrt in gründl. Privatunterricht L. Schmidkonz D 5, 11 Tel. 30411

Günstige Gelegenheit zum Auskochen!
frische Landbutter per Pfd. 1.70
frische Pfälzer Butter per Pfd. 1.90
Philipp Leininger Wwe.
Tel. 21198 *97 F 3, 23

ALHAMBRA

„Ein Filmkunstwerk ersten Ranges"
schreibt die „Volksstimme" und fährt u. a. fort:
... wohl aber läßt sich der Grad der hier erreichten filmkünstlerischen Meisterschaft mit der des **Potemkin** vergleichen .. kann man wohl an **Geschlecht in Fesseln** einen ähnlich. gigantischen Erfolg erwarten, wie er dem Potemkin zuteil wurde ... in dieser Vollendung muß der Film auch den stärksten Skeptiker davon überzeugen, daß er heute das wirksamste Propagandamittel ist ... man darf deshalb hoffen, daß nunmehr nicht nur über die Sexualnot in den Gefängnissen geredet, sondern auch etwas zu ihrer Beseitigung getan werden wird.

Unter dem Protektorat der Deutschen Liga für Menschenrechte

Geschlecht in Fesseln

Regie: **Wilhelm Dieterle**
Ein Film von der Sexualnot einsamer Menschen!
In den Hauptrollen:
Wilhelm Dieterle
Gunnar Tolnaes
Mary Johnson

Beginn: 3, 5, 7, 8.20 Uhr

SCHAUBURG

zeigt mit beispiellosem Erfolg den großen Fremdenlegionärs-Film:

Die Hölle der Heimatlosen

10 Akte aus der Einsamkeit des afrikanischen Wüstensandes

Imogen Robertson die schöne Verführerin
June Marlowe das entzückende und reizende Mädchen, das den Freiwilligen
Norman Kerry ehem. engl. Offizier liebt u. der große Charakterdarsteller
Lewis Stone
vereinigen sich hier zu einem Schauspieler-Quartett von unvergleichlichem Können.

Noch nie wurden solche Szenen gedreht, noch nie wurden derartige Bilder gezeigt, die so klar und überzeugend Leben atmen.

Hierzu
das große Beiprogramm!

Bis 6 Uhr kleine Preise: —.70, —.90 usw.

Beginn: 3, 5, 7, 8.20.

Wir bitten, tunlichst die Nachmittagsvorstellungen gefl. berücksichtigen zu wollen, zumal alle Vorstellungen seit der Première ausverkauft waren.

Täglich unser großes Doppelprogramm
Carlo Aldini in
Zwei höllische Tage
Der neueste Carlo Aldini-Sensationsgroßfilm in 10 Akten
Fred Thomson in
Der Rächer seiner Mutter
Die Tragödie eines Mutterherzens 7 Akte
Von 3-6 Uhr kleine Preise
Anfang: 3.00, 4.05, 5.35, 6.40, 8.25 Uhr
Palast-Theater

Ein neuer Anfänger-Tanzkurs
beginnt Donnerstag, 10. Januar
Anmeldung erbeten!
Tanzschule Hans Guth
Qu 1, 5/6 — Tel. 247.68

Eleg. Masken-Kostüme
werd. billigst angefert., verkauft u. verliehen. B6 Kochig-Kufner, S 6, 18, II. r.

Wir kleiden Sie billig
und schick ein. Immer nur Planken, O 3, 4a, eine Treppe und was Sie suchen, finden Sie bei uns zu Preisen, die Sie gern bezahlen. Anzüge, Mäntel, Hosen, Windjacken, Regen- und Bozener Mäntel. Auch Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge finden Sie in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen.
Jakob Ringel *
Mannheim (Planken)
O 3, 4a, 1 Treppe
2. Haus neb. Hirschland

Humorist
Vereinen u. Wirten stets z. Diensten, auch auswärts. Küppers, Hutherstweg 28. *68

Jazzbandspieler
sucht Verbindung mit Kapelle. Angeb. unt. N E 27 a. d. Geschäftsst. *80

Jazz-Kapelle
(3-4 Mann) empfiehlt sich zu Veranstaltung. Angeb. unter N F 28 a. d. Geschäftsst. *81

Masken
für Damen u. Herren zu verleihen u. verkaufen. Hirschhorn, S 6, 19. 2920

Fräulein
nimmt noch Kunden aus d. Hause an im Nähen, Umändern u. Flicken. Tägl. 8.30 A. Angeb. unter M Q 19 an die Geschäftsst. *82

UFA-THEATER, P6 — Enge Planken

UFA-PALAST — Im Pfalzbau

Der Zarewitsch

Ein romantisches Geschehen in 7 Akten von Hans Rameau, nach dem gleichnamigen Drama von Gabriele Zapolska

In den Hauptrollen:
Jvan Petrovich
Marietta Millner
Paul Heidemann / Albert Steinrück / Paul Otto

ANFANG
Werktags 4.00
Sonntags 2.30
Letzte Vorst. 8.20

Nur im UFA Palast im Pfalzbau: Gesangsduette unter Mitwirkung d. beliebten Mannheimer Opern-Tenor **Max Lipmann**

Zarenliebe Ein Spiel zum Film

Auf der Bühne: Tanzgruppen, Schlager aus der Operette „Der Zarewitsch" von Franz Lehár

Verkäufe

Zu verkaufen
in gutem Zustand befindliches 4stöckiges
Wohn- und Geschäftshaus
mit 2 bis 3 Zimmerwohnungen in Neckarstadt (Eckhaus). Gutes Mieterträgnis; Kolonialwarengeschäft mit Wohnung im Hause. 82
Anfragen erbeten unter Y B 122 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schön gelegenes, gut eingeführtes
Lebensmittel-Feinkost-Geschäft
krankheitshalber preiswert zu verkaufen. — Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *148

Kolonialw. u. Feinkostgeschäft
in guter Lage,
Steuerumsatz 1927 68000 Mk. mit Haus
zu verkaufen.
Erforderliches Kapital 15–20000 M.
Angebote unter N J 31 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *13

!! Gelegenheits-Kauf !!
In guter Lage Ludwigshafens ist ein schönes Lebensmittel-Spezialgeschäft umständehalber für nur M 1000.— bar komplett abzugeben. Groß., schön. Zimmer u. Küche (beschlgn.-frei) wird sof. frei. Anfr. unt. Tel. Nr. 615 61 erb. *99

Einfamilienhaus
freie Lage, Oststadt, ca. 12 Zim. u. Zub., i. tadellosem Zustand, Geringe Steuer, zu ca. 85 000 M zu verkaufen durch Cb815
J. Billes,
Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft,
N 5, 1. Tel. 208 76

NSU 5/15 PS. prima Zustand zuverlässiger 4-Sitzer, offen, für 1900 Mk. zu verkaufen *99
Fels-Automobile, N 7, 7

Schöne Herrenmöbel, kompl., Gr. 1.80, sow. Kinderspirwagen billig zu verkauf. *100
Tattersallstr. 25, 2 Tr.

Piano
fast neu, sehr günstig abzug. Trost, H 7, 17. Stimmungen, Repar., Tel. 211 65. *74

Schlafzimmer m. Frisiertoilette in Blumenmahagoni (neueste Holzart) preiswert zu verkaufen. 27
Graff, Rheinauftr. 4.

Zu verkaufen:
Ein Schreibtisch mit Aufsatz u. ein heller, eichener Bücherschrank Zu erfragen *116
Hebelstraße 1, III.

Bettstelle
mit Rost zu 16 M abzugeben. *95
Langstr. 48, 4 St. lks.

Ein Küchenherd gut brennend u. backend u. Zimmerofen billig zu verk. Minig, B 5—10. *103

Achtung!
Eine fast neue Schuhmacher-Nähmaschine preisw. zu verk. *44
Adresse in d. Geschäftsst.

Guterhalt. Windfang
für Büroraum billig zu verkaufen. *21
Näh. C 7, 16, part.

Lenkbarer
Rodel-Schlitten
für 10 Mark abzugeben. *146
Scheyd, T 1, 10.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Vielseitig erfahrener u. durchgebildeter jung.

Kaufmann

aus der Drogen-, Chem.- u. Farbenbranche, u. a. längere Zeit als Reisender für Bäckerei-Artikel tätig, *100

mit Führerschein 1 bis 3b

sucht sich, gestützt auf prima Zeugnisse, zu verändern auf Büro oder Reise etc. Evtl. kann eigener Wagen gestellt werden.
Angebote unter N O 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Herren- u. Damenfriseur

od. tüchtige Friseuse sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter X V 116 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *150

Erstklass. Violinspieler

für an Samstagen, Sonn- und Feiertagen abends für sofort gesucht. Angebote unter O A 48 an die Geschäftsstelle d. Bl. *171

Tüchtiger, jüngerer

Zimmerpolier

für selbständige Leitung ein. mittleren Zimmergeschäftes zum baldigen Eintritt gesucht.
Gefl. Angebote mit Lichtbild unter Y A 121 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 80

Tücht. Lackschrift-Schreiber

der sich über erfolgreiche Tätigkeit in modernen Kaufhäusern ausweisen kann, und in der Lage ist, moderne Fenster- und Haus-Plakate zu entwerfen, **per sofort resp. 1. März gesucht.** — Ausführliche Angebote m. Zeugnis-Abschriften, Lichtbild, Gehalts-Ansprüche und Schrift-Proben erbeten 74

Theodor Kaufmann
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 57

Jüngere, zuverlässige

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung **sofort gesucht.** Handschriftl. Angebote unter O M 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *141

Perfekte Köchin

in gutes Haus bei hohem Lohn per sofort od. spätestens 1. Februar gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. erb. unt. X V 101 an die Geschäftsstelle. 22

Gesucht:

Für unseren großen Erfrischungsraum

Büfettfräulein,

unbedingt gewandt und zuverlässig. Das Fräulein muß auch im Stande sein, ein gut bürgerliches Mittagessen für das Personal zu kochen.
Ausf. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an: Em2

Leonhard Tietz A.G., Worms am Rhein

Schirmnäherin

perfekt in Reparaturen und Beziehen, auf Dauerstellung sof. gesucht. Ev. freie Station. **Schirmgeschäft Wissel, Ludwigshafen,** Prinzregentenstraße. 34

Zum sofortigen Eintritt

suchen wir junge, nicht mehr fortbildungsschulpflichtige

Mädchen

bis zu 18 Jahren zur Bedienung von Büromaschinen. Angeb. u. X Z 120 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 78

Ostern
Kaufmännischer

Lehrling

Großhandelsfirma sucht solchen aus ant. Familie m. la Schulzeugnissen. 15
Angeb. u. X Q 111 an die Geschäftsstelle

Elektrogroßhandelshaus sucht zu Ostern einen 33

Lehrling

mit Obersekundareife, der nicht mehr handelsschulpflichtig ist.
Angebote unter Y D Nr. 124 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Reisedamen

bei hoher Verdienstmöglichk. gesucht. Vorzustellen Wirtschaft **Kenich, E 5, 10.** *64

Servier-Fräulein

gesucht. **Mittelstr. 85.** *118

Metzgerei sucht z. sof.

jüng. Verkäuferin

Angeb. u. O F 32 an die Geschst. *128

Kinderfräulein

sucht sofort 23
Frau Max Scholem
O 6, 6.

2 junge, tüchtige

Servierfräulein

sof. gesucht. **Weinrest. Führeyring, M 4, 6.** *120

Per sofort **ordentlich.**

Mädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. **Lußheimer, Tullastraße 15.** 27

Zum Verkauf eines hervorragend. Artikels an Friseure (Kabinettgebrauch) suchen wir allerorts tücht. eingef. Vertreter geg. hohe Prov. ev. spät. Festanstellung. Angeb. unt. W W 6749 **a. Anzeigen-Heubach** Ann.-Exp. Heidelberg. 35

Tücht. im Haush. erf.

Alleinmädchen

welches schon länger in besserem Hause gedient hat, für sofort in guten Haushalt gesucht. B21
Direktor Klau, Waldparkstraße 27.

Haus- und Küchenmädchen

sofort gesucht. *137
Luisenheim, C 7, 4.

Mädchen

das eim. kochen kann, von morg. 8 Uhr bis mitt. 4 Uhr gesucht. Adresse in d. Geschst. *114

Jüng. saub. fleißiges **Hausmädchen** sofort gesucht. *88
Weinhaus Astoria C 3, 10.

Fleißige Stundenfrau v. Lindenhof für vormittags gesucht. B24
Gg. Hotnia & Cie., Meerlachstr. 4.

Stellen-Gesuche

Junge, gebildete Rheinländerin, Beamtentochter, sucht Stelle als

Haustochter

mit Familienanschluß. Aehnl. Posten 2 Jahre innegehabt. Angebote unter O D 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *125

Chauffeur

25 J. alt, verheiratet, Führerschein 3b, sucht Stellung auf Person.- od. Lieferwagen. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter N O 96 an die Geschäftsstelle. *93

Chauffeur

gelernter Automobil-Schlosser mit Führerschein 1, 2 u. 3b, **sucht Stelle gleich welcher Art.** Derselbe war schon in größ. Automobilfabrik als Einfahrer und selbständ. Monteur tät g u. besitzt tadell. Zeugn.
Angeb u. N A 23 an die Geschst. *72

Tüchtiger

Herren-Friseur

sucht sofort od. später Stellung. *101
Angebote unter N R Nr. 99 an die Geschäftsstelle ds. Blatt.

Intell. fleiß. ehrlicher

Hausdiener

32 Jahre alt sucht auf 15. 1. Stellung in gut. Hotel-Restaurant auch auswärts (und Bahnhofsdienst). Gefl. Ang. unter N N 95 an die Geschäftsstelle. *91

Friseurgehilfe

sucht Stellung bis 7. Jan. Angebote unter N G 29 an die Geschäftsstelle. *85

Fräulein sucht

Heimarbeit

für Schreibmaschine.
Angebote unter L Y Nr. 16 an die Geschäftsstelle. *140

Jg. Frau mit guten Nähkenntniß. wünscht bei tücht. Schneiderin od. Geschäft bei mäß. Anspr. Beschäftigung. Angeb. unter O H 54 an die Geschst. *132

Suche für meine Schwester, 20 J., ev., eine Stelle als **Haustochter** mit Familienanschl. u. Taschengeld. Schriftl. Angebote an **Ernst Hannemann,** *134 **H 3, 19.**

Fräul. sucht Stellung zu Kindern oder als Zimmermädchen. Geht auch auswärts. Angebote unter N Y 46 an die Geschst. *119

Mädchen

sucht halbtg., stundenweise Beschäftig. oder Büro zu rein. Angeb. unter N V 43 an die Geschäftsstelle. *107

Verkäufe

Hanomag

Limousine
Magnetzündung, pr. Läufer, in tadell. Zustande sofort zu verk. Anfragen u. N N 42 an die Geschst. *106

Schlafzimmer-Einrichtung bestehend aus vollst. Bett, Kleiderschrank, Waschtisch mit Marmor, Tisch, zwei Stühle, Handtuchhalt., Spiegel, Waschbeck. m. Krug sehr b. zu verk. Zu erfr. in der Geschst. *70

Gute Existenz

für einzelne Person durch Kauf eines Lebensmittelgeschäft. zu 1300 ℳ b. 40 ℳ Miete **B. Weber, Immobil., S 6, 1. Tel. 28 044.** *148

Pol. Schlafzimmer m. Spiegelschrank, Waschk. m. Marmorplatte, zu verkaufen. *108
H 5, 5, links, 1 Treppe

1 Herrenrad „Presto",
1 Damenrad „Mars",
1 Photo „Jca",
2 Mäntel *42
billig zu verkaufen.
Luisenring 45a, I.

Kauf-Gesuche

Kaufgesuch.

Haus

m. Einfahrt u. Laden. Anzahlg. bis 10 Mille Angeb. u. O N 60 an die Geschst. *162

Pers.-Auto

vollständ. reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. B10
Angeb. mit Preis unt. X O 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche zu kaufen gebr.

3 gr. Werkstattöfen
1 Zimmerofen

Angebote mit näheren Angaben unt. O G 53 an die Geschst. *130

Miet-Gesuche

Für Dentisten **drei Räume ev. mit Wohnung oder auch Haus zu kaufen gesucht.** Angebote unter N 4 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim** erbeten. Ea177

Kleiner Laden

m. 2 Zimmer u. Küche **gesucht.** 3 Zimmer u. Küche könn. in Tausch gegeben werden. Angebote unter X X 118 an die Geschst. *152

Kl. Raum

(Keller od. Schuppen) z. Unterstellen gesucht. Angeb. unt. N W 44 an die Geschst. *112

Reichsbeamter sucht in Mannh. b. z. 1. März od. 1. April eine

3 Zimmerwohnung

mit Bad, Zral.-K. (?), od. Ausführl. Angebote unt. N C 25 an die Geschäftsstelle. *75

Leeres Zimmer

von Fräulein gesucht. Angeb. unter N X 45 a. d. Geschäftsst. *117

Leeres Zimmer von kinderl. Ehepaar sofort gesucht, auch Mansardenzim. Ang. unter N P 37 an die Geschäftsstelle. *96

Dame sucht **mögl. separates**

möbliertes Zimmer

Angebote unter X U Nr. 115 an die Geschäftsstelle. *140

Berufst. Dame sucht **gut möbliertes**

Zimmer

mit elekt. Licht, mögl. ungestört, Bahnhofsnähe bevorzugt. B14
Angeb. u. N K 31 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

mit el. Licht, Schreibtisch u. Bücherschrank, Nähe Bahnhof oder Wasserturm v. Herrn **sofort zu mieten gef.** Angeb. unter O O 61 an die Geschst. *164

EIN NEUES JAHR mit ALTEN GRUNDSÄTZEN

Mit besonderer Befriedigung können wir auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Unser rastloses Bemühen, im Spezialgeschäft für Betten, Bettwaren u. Aussteuer-Artikel dem Kunden treu, reell, solid und individuell zu dienen, ist von dem schönsten Erfolg begleitet worden; die Erweiterung unserer Verkaufsräume um mehr als das Doppelte gestattet uns heute noch größere Bequemlichkeit im Verkauf, noch reichere und größere Auswahl in unseren lang gepflegten Spezial-Artikeln. Wir werden auch fernerhin das reiche Vertrauen nicht enttäuschen, das Sie so offensichtlich uns geschenkt haben.

LIEBHOLD

Erstes und größtes Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

H 1, 2 H 1, 4 MANNHEIM **H 1, 13-14**

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

Geboten: 7 Zimmerwohnung mit Mansarde, Oststadt, Nähe Friedrichsring, Friedensmiete 1500 ℳ.
Gesucht: 3—4 Zimmerwohnung, ebenfalls bill. Miete. Unkostenvergüt. w. verlangt. Angebote unter X Y 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *135

Geld-Verkehr

Hypotheken

jed. Art, höchste Beleihung, günst. Bedingungen.
Wertpapiere: mündelsicher, wertbeständig, hochverzinslich, billigst.
Lebensversicherung: Nur Ausland Edelvaluta.
Treuhand: Vermögensanlagen, Sanierungen, Vergleiche, Gründungen, Bilanzen
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro **J. Pabst**
Richard Wagnerstr 13, 2-4 Uhr. Ruf 290 06

Darlehen

an Beamte und Festangestellte geg. kleine Lebensvers. E87
Bürfenbau, Zimmer 28—30, Mannheim.

M. 300 000
Privatgeld
nur auf Objekte erster Stadtlage zu vergeben durch
J. ZILLES
Immobilien- und Hypotheken-Geschäft
N 5, 1 Tel. 20876
E5315

1000 Mk. Darlehen

gegen hohen Zins u. Sicherheit v. Beamten in sicher. Stellung zu leihen gesucht. Angeb. unter O J 55 an die Geschäftsstelle. *133

1200 Mark

gegen Sicherheit und hoh. Zins, rückzahlb. i. 3 Monat. (Monatsrate 400 ℳ) v. Herrn in fest. Stellung per sof. gel. Vermittler n. erwünscht. Angeb. u. N M 34 an die Geschst. *90

Unterricht

Privat - Handelsschu'e
Vinc. Stock
M 4, 10 Fernspr. 21792 gegr. 1899

Am **7. Januar** beginnen geschlossen durchgeführte
Handels - Kurse
für Damen und Herren
Tag- und Abendkurse
Man verlange Prospekte.

Klavierschule

D 2, 12 Tel. 22412 **D 2, 12**
Adolf Schmitt *1756
beginnt am Montag, den 7. Januar
Anmeldung jederzeit, auch für Anfänger.

Unterricht

Klavier - Unterricht

ert. konf. geb. Dame monatl. 10 ℳ (auf Wunsch m. Theoret. Ausb.) unt. M X 20 an die Geschst. *30

Violin-Unterricht

für Schüler gesucht. Angeb. m. Preis u. X S 113 an d. Geschst. *140

Deutsch-Russin erteilt

russischen Unterr.

nach dem. Meth., einzeln und in Zirkeln. Angeb. unt. X T 114 an die Geschst. *144

Lehrer erteilt gründl. prakt. u. theoretischen **Klavierunterricht** monatlich 10 ℳ, auch Halbmonatskurse, 5 ℳ **Maier, U 4, 19 a.** B1a

Klavier- und Violin-Unterricht erteilt gründl. in und außer d. Hause staatl. gepr. Musiklehr. Std. nur 2 ℳ. Ang. u. M K 7 an d. Geschst. *22

Verloren

50 Mark verloren auf d. Wege Wasserturm-Paradeplatz. Abzugeb. **Witwe M. Fackel, Käfertalerstr. 36.** *110

Vermischtes

Abhanden gekommen am Silvesterabend braun getigerte

Jagdhündin

Dem Wiederbringer gute Belohnung.
Kaltenberger, Q 1, 14. 21

Suche laufend

Abnehmer für frische

Süßrahmbutter

pro Pfund Mk. 1.85. Versand gegen Nachnahme. 29
Josef Bergmann, Butterversand, Walburgskirchen, Niederbayern.

Pfandscheine, Kleider usw. kauft
Barlmann, T 3, 18
Telefon 20064

Kind
wird in sehr gute gewissenh. Pflege genommen. Ang. u. O L 57 an die Geschst. *139

Neue elegante Herren- und Damen-

MASKEN

auch Dominos billig zu verl. u. verk. 30
Lilli Baum, C 4, 8.

Reellen Wert für getragene
ANZÜGE
zahlt S109
BRYM Ww. G 4, 13
Telephon 28 003.

Pianos billigst bei **Schwab & Co.**

Perfekte

Hausschneiderin

sucht n. einige Kunden, auch f. Masken. Angeb. unt. X W 117 an die Geschst. *181